CHRONIK

DER

EORG-AUGUST-UNIVERSITÄT

ZU GÖTTINGEN

FÜR DAS

RECHNUNGSJAHR 1902.

GÖTTINGEN 1903.
DRUCK DER DIETERICH'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI
W. FR. KAESTNER.

CHRONIK

DER

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT

ZU GÖTTINGEN

FÜR DAS

RECHNUNGSJAHR 1902.

GÖTTINGEN 1903.
DRUCK DER DIETERICHSCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.
W. FR. KAESTNER.

I.

Allgemeine Universitäts-Angelegenheiten.

Das Prorectorat bekleidete bis zum 1. September 1902 Professor Dr. Gustav Roethe; seitdem Professor D. Dr. Emil Schürer.

Das Decanat führten:

in der theologischen Facultät: Abt und Consistorialrat Professor D. Dr. Schultz bis 15. October 1902; seitdem Consistoralrat Professor D. Knoke;

in der juristischen Facultät: Professor Dr. R. von Hippel bis 18. März 1903; seitdem Professor Dr. Schoen;

in der mediciuischen Facultät: Geheimer Medicinalrat Professor Dr. Braun bis 30. Juni 1902; seitdem Professor Dr. Jacobj;

ih der philosophischen Facultät: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Dziatzko bis 30. Juni 1902; seitdem Professor Dr. Peter.

Der Verwaltungs-Ausschuss bestand bis zum 1. September 1902 aus den Professoren Roethe (Prorector), Liebisch (Exprorector), Fleischmann, Bonwetsch, Frensdorff, Jacobj, Peter, Wellhausen und dem Universitätsrichter Bacmeister; später aus den Professoren Schürer (Prorector), Roethe (Exprorector bis 1. October 1902), Liebisch (Exprorector vom 1. October 1902 ab), Bonwetsch, Frensdorff, Jacobj, Peter, Wellhausen, Morsbach und dem Universitätsrichter Bacmeister; an Stelle des am 1. März 1903 statutenmässig ausgeschiedenen Professors Bonwetsch trat Professor Althaus.

Den Rechtspflegeausschuss bildeten bis zum 1. September 1902 die Professoren Roethe (Prorector), Liebisch (Exprorector),

Morsbach, Dove, R. von Hippel, Nernst und der Universitätsrichter Baemeister; später die Professoren Schürer (Prorector), Roethe (Exprorector bis 1. October 1902), Liebisch (Exprorector vom 1. October 1902 ab), Dove, R. von Hippel, Nernst, Dziatzko und der Universitätsrichter Baemeister. Für den am 13. Januar 1903 verstorbenen Professor Dziatzko wurde Professor Runge gewählt.

Der Senat, welcher im Sommer-Semester 1902 und im Winter-Semester 1902/03 aus 65 Mitgliedern bestand, hielt während des Berichtsjahres 6, der Verwaltungsausschuss und der Rechtspflegeausschuss je 9 Sitzungen.

Der auf Seite 4 der vorigen Chronik erwähnte Erweiterungsbau des Auditorienhauses ist im Winter-Semester 1902/03 in Benutzung genommen worden. Die officielle Uebergabe des Baues durch die zuständigen Baubeamten an den Prorector fand am 14. Januar 1903 in Gegenwart des Königlichen Universitäts-Curators und der Mitglieder des Verwaltungsausschusses statt.

Der Neubau enthält:

1. im Kellergeschoss die für die Centralheizung erforderlichen Kessel- und Kohlenräume sowie einen Accumulatoren- und Schaltbrettraum für das Auditorienhaus, ferner einen Pflanzenüberwinterungsraum nebst Kohlenkeller für das botanische Institut;
2. im Erdgeschoss 2 Hörsäle für 80 bezw. 108 Zuhörer, Kleiderablage und Waschräume für Docenten und Studierende;
3. im Obergeschoss ein Auditorium maximum für 272 Zuhörer mit einem Nebenraum zur Aufbewahrung von Diapositiven und Lehrmitteln für den kunsthistorischen Unterricht.

Das Gebäude ist in Ziegelmauerwerk mit Sandsteinarchitekturteilen und geputzten Wandflächen hergestellt.

Das Hauptgebäude ist mit einem Falzziegeldach, das Zwischengebäude mit einem flachen Holzcement-Kiesdach versehen. Alle Zwischendecken und flachen Dächer sind als Könen'sche Betonvouteuplatten zwischen I-Trägern construirt. Die Fussböden bestehen in den Hörsälen und dem ganzen Obergeschoss aus Linoleum auf Korkplattenunterlage, in den Fluren und Waschräumen des Erdgeschosses und dem Accumulatoren- und Schaltbrettraum aus Tonfliesenbelag. Sämmtliche Decken und Wände sind glatt geputzt und mit Leimfarbe weiss gestrichen, bis auf einen farbigen Sockel von 1,80 m Höhe in Oelfarbe. Sämmtliche Räume des Neu-

baues werden durch eine Niederdruckdampfheizung erwärmt, deren Erweiterungsfähigkeit auf das alte Gebäude vorgesehen ist. Die Lüftung erfolgt durch Zuluftklappen in den Aussenwänden unmittelbar hinter den Heizkörpern und durch Abluftkanäle in den Innenwänden. Die Hörsäle im Erdgeschoss und alle Flure, Keller- und Nebenräume haben Gasbeleuchtung, nur das Auditorium maximum, mit Rücksicht auf die Projectionseinrichtung, elektrische Beleuchtung durch Nernstlampen, ausserdem aber einige Gaswandarme zur Notbeleuchtung. Die 8 grossen Fenster dieses Hörsaales haben eine mittels Electromotors betriebene gemeinsame Verdunkelungsvorrichtung. Das Auditorium maximum ist mit besonderer Berücksichtigung des kunsthistorischen Unterrichts sowie solcher Vorlesungen eingerichtet, welche auf Demonstrationen mittels grosser Lichtbilder, Wandkarten u. s. w. angewiesen sind. Die Projection geschieht von einem an der Rückwand des Hörsaales fest angebrachten diaskopischen Projektionsapparat auf eine rund 5 × 5 m grosse Fläche der Kathederwand. Für die Anbringung von Karten und Bildern ist durch Aufhängevorrichtungen, Auslegetische u. s. w. reichlich gesorgt.

Das frühere Auditorium maximum wurde durch eine freitragende, schallsichere Wand in 2 Hörsäle geteilt und das anstossende Auditorium Nr. 17 durch Entfernen einer massiven Wand vergrössert und durch Herstellung von Rabitzwänden zu episkopischer Projection eingerichtet.

Die Gesammtkosten des Neubaues einschliesslich der inneren Einrichtung und der Umbauarbeiten im alten Hause betragen rund 100000 Mk.

Die örtliche Bauleitung lag in den Händen des Regierungsbaumeisters Kropp unter Oberleitung des Geheimen Oberbaurats Dr. Thür im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, des Regierungs- und Geheimen Baurats Hellwig in Hildesheim und des Baurats Breyman in Göttingen.

Die seit Sommer 1902 im Bau befindliche Universitäts-Turnhalle wird im Laufe des Sommer-Semesters 1903 ihrer Bestimmung übergeben werden.

II.
Lehrkörper.
Abgang.
1. Todesfälle.

Durch den Tod sind der Universität im Berichtsjahre entrissen:

1. am 19. September 1902 der Senior der medicinischen Facultät, Geheimer Hofrat Professor Dr. med. Carl Ewald Hasse;
2. am 26. December 1902 der ausserordentliche Professor in der philosophischen Facultät, Dr. phil. Albrecht Graf von der Schulenburg;
3. am 13. Januar 1903 der Director der Königlichen Universitäts-Bibliothek, ordentlicher Professor in der philosophischen Facultät, Geheimer Regierungsrat Dr. phil. Karl Dziatzko;
4. am 19. März 1903 der Universitäts-Tanzlehrer Höltzke.

Carl Ewald Hasse wurde am 23. Juni 1810 in Dresden geboren als zweiter Sohn des damaligen Professors der Geschichte und Moral an dem Cadettenhause daselbst, welcher später Professor der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Leipzig wurde. Mütterlicherseits stammte Hasse von dem Kurfürstlichen Leibarzt Demiani, welcher sein Urgrossvater war. Teils durch Privatunterricht, teils durch den Unterricht in öffentlichen Schulen vorgebildet, erreichte Hasse die Maturität mit 17 Jahren. Seine medicinischen Studien begann er im September 1827 an der medicinisch-chirurgischen Academie in Dresden, October 1829 bezog er die Universität Leipzig. Hier war damals der Physiologe Ernst Heinrich Weber der einzige, welcher die naturwissenschaftliche Richtung in der Medicin vertrat, während die Vertreter der übrigen Disciplinen, insbesondere auch die Kliniker hinter ihrer Zeit noch sehr erheblich zurück waren. Bezeichnend ist dafür die eine Thatsache, dass Hasse während seiner Studienzeit in Leipzig das Stethoskop nicht gebrauchen sah, er lernte dessen Anwendung erst später bei Krukenberg in Halle kennen. Dem Wunsche seines Grossvaters und eines väterlichen Freundes folgend, befasste sich Hasse in Leipzig auch mit der Homöopathie nicht nur theoretisch, sondern lernte sie auch praktisch am Krankenbett genau kennen. Diese Beschäftigung trug ihm ein schönes, von Hahnemann selbst unterschriebenes Diplom ein, aber befreunden konnte er sich mit dieser Methode nicht und vermochte sich auch nicht von der Wirksamkeit der unendlichen „Verdünnungen in Schüttelmixturen, Pulvern und Streukügelchen“ zu überzeugen. Dagegen erkennt Hasse die vortreffliche diätetische Pflege in dem homöopathischen Hospitale an und da auch Nachhülfen (Klysmen, Bäder, Abreibungen, kalte und warme Ueberschläge) zur Anwendung kamen, so erfolgten die natürlichen Ausgleichungen in bester Weise. „Die Kranken“, so schliesst Hasse, „genasen und starben wie in anderen Kliniken“. Jedenfalls konnten die angelernten Theorien

und die künstlichen Indicationen der Homöopathie nicht genügen. Dieses von Hasse in seinen Erinnerungen niedergeschriebene Urteil über die Homöopathie erschien mir so bedentungsvoll, dass ich es hier nicht unerwähnt lassen wollte. Hasse machte sein theoretisches Examen im September 1830, das praktische im Mai 1832 und am 19. Mai 1833 wurde er zum Doktor promovirt. In das Jahr 1833 fällt eine Studienreise Hasses nach Paris. Eine Frucht dieser Reise sind seine „orthopädischen Notizen", welche sich über die Methode von Delpech zur Behandlung Verkrümmter und ihre Anwendung in den Instituten von Dr. Pravaz und Dr. Bouvier in Paris äussern. Ende August 1834 begab sich Hasse über München nach Wien, wo ihm die ausserordentliche Fülle des Leichenmaterials, welches Rokitansky zu Gebot stand, wohl am meisten fesselte. Leider war Rokitansky in jener Zeit wortkarg, verschlossen, fast mürrischen Wesens. Nur in dem Wirtshause, in welchem Rokitansky mit seinem Assistenten Koletschka, der sich am zugänglichsten unter Rokitanskys Assistenten zeigte, mit Skoda u. a. verkehrte, war Rokitansky gesprächiger und gemütlicher. Auf der Rückreise von Wien über Prag fand Hasse dort den Physiologen E. Purkinje und befreundete sich eng mit dem damaligen Assistenten des dortigen Klinikers Krombholz Oppolzer. Nach zweijähriger Abwesenheit in seine Heimat zurückgekehrt, wurde den Zweifeln Hasses über die Gestaltung seiner Zukunft, d. h. ob er sich den Wünschen seiner Familie entsprechend als Arzt in Dresden niederlassen oder ob er seiner eigenen Neigung folgend, dem akademischen Lehrfach sich widmen solle, dadurch ein Ende gemacht, dass er bei dem russischen Diplomaten, dem Grafen Gregor Stroganow als Arzt und Reisebegleiter eintrat. Schon in Paris hatte Hasse zu dem New-Yorker Grossindustriellen Astor in einem ähnlichen Verhältnis gestanden. Diese Stellung bei dem Grafen Stroganow gewährte Hasse Gelegenheit, viel zu sehen und zu lernen. Da dieselbe aber für Hasses medicinische Laufbahn keine weiteren Aussichten für die Zukunft eröffnete, nahm er seine Entlassung bei dem Grafen Stroganow und weil sich Hasse für die von ihm so sehr ersehnte akademische Laufbahn immer noch keine Gelegenheit darbot, so blieb für ihn zunächst kein anderer Ausweg, als eine practische ärztliche Tätigkeit in Dresden zu suchen, wobei ihm insbesondere der Umstand zu gute kam, dass ihn Carus aufforderte, ihn in seiner ausgedehnten ärztlichen Praxis zu unterstützen. Kurz vor Ostern 1836 trat Hasse zuerst mit der Leipziger Universität in eine näherere Beziehung, indem ihm von Clarus die freilich sehr bescheidene Stellung eines Repetenten an der medicinischen Klinik im Jakobshospital in Leipzig angeboten wurde. Um wenigstens e i n e n festen Anhalt neben dieser Stellung zu haben, in welcher Hasse vollkommen der Willkür des jeweiligen Vorstandes der medicinischen Klinik preisgegeben war, beschloss er — und gelang ihm dies unerwartet schnell — sich als Privatdocent in der medicinischen Facultät in Leipzig zu habilitiren. Nach einigen Jahren wurde Hasse ausserordentlicher Professor. Nach achtjähriger, an Verdriesslichkeiten mancher Art reichen Tätigkeit in Leipzig erhielt Hasse im Jahre 1843 zu gleicher Zeit zwei Berufungen an fremde Hochschulen, nachdem er inzwischen vornehmlich durch seine anatomische Beschreibung der Krankheiten der Circulations- und Respirationsorgane sich trotz der in demselben Zeitpunkt erscheinenden pathologischen Anatomie von Rokitansky einen sehr guten wissenschaftlichen Namen gemacht hatte. Es ist bedauerlich, dass Hasse dieses Werk nicht fortgesetzt hat. Hasse zog die Berufung nach Zürich als ordentlicher Professor der Pathologie und der medicinischen Klinik und als Director des Cantonal-Krankenhauses der nach Dorpat vor. Am 1. Juli 1844 trat Hasse seine Stellung

in Zürich an. Hasse hat es nicht nur verstanden, sein Amt in glücklicher und erfolgreicher Weise zu gestalten, sondern er erfreute sich je länger je mehr auch des Vertrauens der Bürgerschaft in so hohem Grade, dass sie ihm die grösste Auszeichnung, die sie gewähren konnte, nämlich das Bürgerrecht in Zürich, womit auch das cantonale Landrecht und das der gesammten Eidgenossenschaft verbunden war, zuteil werden liess. Indes mancherlei Gründe, von denen wohl das Zerwürfnis mit dem damaligen Präsidenten des Erziehungsrates, Dr. Escher, welcher, freilich als es zu spät war, Hasse zu halten versuchte, eine Hauptrolle spielte, bewogen ihn, einem Rufe nach Heidelberg im Jahre 1852 zu folgen. Trotzdem er nun Zürich verliess, hat Hasse weder Zürich, noch haben seine Züricher Schüler ihn vergessen. Noch im Jahre 1897 schrieb Hasse an einen alten Freund in Zürich: „Dass ich in meinem Alter recht oft ans Sterben denke, ist erklärlich. In letzter Zeit habe ich mir ausgedacht, wie ich am liebsten sterben möchte. Ich würde nach Zürich gehen, auf dem Uetliberge ein Symposion veranstalten, dazu alle alten Schüler von Nord und Süd einladen, fröhlich tafeln und dann im letzten Hinblick auf die liebe Stadt und die prächtige Landschaft die Augen für immer schliessen. Schade, dass dies nur ein Traum sein kann."

Im Jahre 1852 trat Hasse sein Amt als Kliniker in Heidelberg an. An mannigfachen Krankheitsfällen war kein Mangel, die grosse Mehrzahl seiner Zuhörer erwies sich als fleissig und wissbegierig, und so konnte er mit Genugtuung seine Lehrtätigkeit ausüben. Was er in den neuen Verhältnissen am schmerzlichsten vermisste, war der anregende Verkehr in den Züricher wissenschaftlichen Gesellschaften, an welchen sich zwanglose, geistig belebende, gesellige Vereinigungen anschlossen. Dazu kamen mancherlei andere peinliche Erfahrungen. Hasse stand mit seinen reformatorischen Ideen, welche besonders auch die Lehrfreiheit an den deutschen Universitäten betrafen, allein. Die gründlichen Missstände in der Zusammensetzung der Heidelberger medicinischen Facultät liessen es ihm wünschenswert erscheinen, einen günstigeren Boden für seine klinische Tätigkeit aufzusuchen. In Heidelberg begann Hasse die von ihm auf Virchows Wunsch für dessen Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie übernommene Bearbeitung der Nervenkrankheiten. Zunächst wurde freilich nur die erste Abteilung fertig, die Fortsetzung kam viel später zustande. Hasse hatte in den letzten Jahren seines Heidelberger Aufenthaltes Gelegenheit, auch Ad. Kussmaul näher zu treten, welcher ihm durch Virchow empfohlen worden war. Kussmaul schreibt über Hasse und dies mag genügen, um dessen Stellung in Heidelberg zu charakterisiren, folgendes: „Er (Hasse) bewohnte ein reizendes Tuskulum oberhalb des heutigen Stadtgartens am Abhang des Gaisbergs, beschäftigt mit der Bearbeitung der Krankheiten des Nervensystems für Virchows encyklopädisches Handbuch der Pathologie und Therapie, unstreitig einer der ersten Kliniker Deutschlands, ebenso ausgezeichnet als Pathologe, wie als pathologischer Anatom, und von seinen Schülern innig verehrt als Lehrer und väterlicher Freund der klinischen Jugend." Wir erfahren an dieser Stelle ferner durch Kussmaul, dass Hasse in Heidelberg auch gut besuchte Kurse mit mikroskopischen, pathologisch-anatomischen Untersuchungen eingerichtet hatte, wobei ihm zunächst Höfle und nach dessen Tode (durch Unterleibstyphus) Theodor von Dusch zur Seite standen.

Durch Kabinetsordre vom 19. August 1856 wurde der Geheime Hofrat Hasse in Heidelberg zum ordentlichen Professor der Georg-August-Universität in Göttingen und zum Director der medicinischen Klinik von Michaelis desselben Jahres an ernannt. Es wurde ihm wiederum vom König von Hannover das

Prädikat eines geheimen Hofrats beigelegt, und er wurde zum ausserordentlichen Mitglied der Honoren-Facultät, jedoch ohne Teilnahme an den Facultäts-Emolumenten ernannt, aber mit der Berechtigung, an allen Geschäften der Facultät, namentlich an den Prüfungen teilzunehmen. Demnach trat Hasse unter dem Decanat Henles im Oktober 1856 sein Lehramt in Göttingen an. Hasse hat hier eine grosse akademische Tätigkeit entfaltet und den Dank dafür haben seine zahlreichen dankbaren Schüler dadurch bekundet, dass sie, als Hasse in die Lage kam, im Jahre 1877 sein liebes Lehramt in Göttingen aufzugeben, seine Portrait-Büste in Marmor durch den Bildhauer Dr. Hartzer in Berlin anfertigen liessen. Die akademischen Behörden der Georgia-Augusta haben diese Büste mit Recht neben den anderen ihrer bedeutenden Lehrer am 6. Juni 1878 im historischen Saale der Kgl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen aufstellen lassen.

Hiermit schliessen die „Erinnerungen Hasses aus seinem Leben", welchen der Verfasser dieses Nachrufes einen grossen Teil der vorstehenden Angaben über Hasses Lebensgang entlehnt hat. Die übrigen Quellen werden später angegeben werden. Herr Geheimrat Ehlers hierselbst, der Schwiegersohn Hasses, hat in der Vorrede zu der zweiten Auflage von Hasses Lebenserinnerungen, die Lebensbeschreibung Hasses bis zu seinem Tode ergänzt, er hatte auch die Güte, mir auf meinen Wunsch einige Notizen über Hasses schriftstellerische Tätigkeit, darunter das Verzeichnis von kleinern Schriften Hasses, welches sich von seiner Hand in seinen Papieren vorfand, zu geben. Herr Geheimrat Ehlers bezweifelt, dass dieses Verzeichnis vollständig ist. Ich habe mir Mühe gegeben, die Anfzählung der Arbeiten Hasses in dem nachstehenden Schriftenverzeichnis so vollständig wie möglich zu gestalten.

Hasse verbrachte von dem Rest seines Lebens acht Jahre in Hameln, von wo er alsdann dauernd nach Hannover übersiedelte. Körperliche Leiden mancherlei Art und Schmerzen, welche Hasse schon seit einer Reihe von Jahren geplagt hatten, vornehmlich auch die Zunahme einer seit langer Zeit bestehenden Schwerhörigkeit und eine schwere Beeinträchtigung seines Sehvermögens trübten sein körperliches Wohlbefinden In einem „Galgenhumor" betitelten Abschnitt, welcher in der zweiten Auflage seiner „Erinnerungen" abgedruckt ist, schildert Hasse selbst die Leiden seines Alters und diese Skizze würde schon allein beweisen, dass seine geistige Regsamkeit trotz der Schwächen des Alters unverändert geblieben war. Die Musse des Alters war der Pflege der Kunst gewidmet, welche Hasse seit seiner Jugend gefesselt hatte. Die ernstliche Beschäftigung mit der Medicin hatte er, ohne das Interesse daran zu verlieren, nachdem er sein Lehramt niedergelegt hatte, ebenso wie die ärztliche Thätigkeit aufgegeben, so viel auch die seine Hilfe stets noch suchenden Kranken ihn davon abwendig zu machen suchten.

Wie aus den obigen Ausführungen hervorgeht, hat Hasse an vier Hochschulen gelehrt und gewirkt, aber eine grössere Zahl noch begehrte ihn. Wohl die grösste Genugtuung war es für Hasse, dass man ihm, während er in Zürich wirkte, die Leipziger Klinik anbot. Worin lag nun die Bedeutung Hasses, welche die medicinischen Facultäten so vieler Hochschulen veranlasste, sich um seinen Besitz zu bemühen? Neben den vielen anderen bereits angedeuteten Verzügen lag zum mindesten nicht der letzte Grund in einem Umstande, welchen die Göttinger medicinische Facultät in dem Glückwunschschreiben Ausdruck verlieh, durch welches sie ihrem verehrten Senior zur Feier seines 50jährigen Doctorjubiläum am 19. März 1883 begrüsste. Dieser Umstand ist der, dass Hasse zu den Pfad-

findern in der Medicin gehörte, indem seiner Arbeit und seinen Bemühungen ein Anteil an den Fortschritten zukommt, welche die medicinische Wissenschaft und Kunst während der Zeit von Hasses akademischer Wirksamkeit gemacht haben. Bescheidentlich wollte Hasse dies Lob in seinem Antwortschreiben an unsere Facultät zurückweisen; aber die Tatsache ist richtig. Unter den Männern, welche die moderne Klinik gestaltet haben, steht Hasse mit in erster Reihe. Die medicinische Facultät der Georgia-Augusta hatte die Ehre, zu seinem 80. Geburtstage ihrem so verdienten Senior, „seni venerabili adhuc vigore et strenuitate insigni, animi candore, morum integritate atque urbanitate, bonis omnibus aptissimo", am 23. Juni 1890 durch eine Tabula gratulatoria ihre Glückwünsche auszusprechen, und sie durfte ihm zu seinem 60jährigen Doctorjubiläum ein warmempfundenes Glückwunschschreiben senden. Für beides hat Hasse seinen Dank in wie ehedem mit fester Hand geschriebenen Briefen übermittelt. Aus diesen Schriftstücken spricht sich Hasses anspruchslose Bescheidenheit aus, in welcher er seine Leistungen nur allzu gering taxierte. Die Göttinger medicinische Facultät hatte auch noch Gelegenheit, ihrem ehrwürdigen Senior, dem Nestor der Deutschen Kliniker, zum Ablauf seines 90. Lebensjahres Glück zu wünschen. Bewundernswert war die Frische, mit welcher Hasse bei der Feier dieses Tages seine ehemaligen Assistenten begrüsste, welche er nach Hannover zu sich geladen hatte. Acht Monate vorher hatte Hasse einen unglücklichen Sturz getan, bei welchem Oberschenkel und Unterkiefer gebrochen waren. Beide Brüche heilten vollständig, aber das Bein blieb verkürzt.

Klaren Geistes hat Hasse sein Ende erwartet. Bis aufs kleinste hatte er seine Anordnungen getroffen, als er am 19. September 1902 sanft und friedlich seine Augen für immer schloss.

Zu der vorstehenden Schilderung von Hasses Lebensgang wurden benutzt: 1) Hasse: Erinnerungen aus meinem Leben, II. Aufl., Leipzig 1902. 2) Hasse: Inauguraldissertation. 3) Der Artikel von Wernich über Hasse in: E. Gurlt's und A. Hirsch's biographischem Lexikon u. s. w., Wien und Leipzig 1886, III. Band, Seite 78. 4) Pagel: Biographisches Lexikon. Wien und Leipzig 1901; Seite 694. 5) Der Nekrolog für Hasse von W. Meyer im Correspondenz-Blatt f. Schweizer Aerzte, XXXII. Jahrgang, 1902, Seite 641. 6) A. Kussmaul: Aus meiner Dozentenzeit in Heidelberg, Stuttgart 1903, Seite 32 ff. 7) Die bei der Göttinger medicinischen Fakultät befindlichen Akten, soweit sie Hasses Berufung nach Göttingen, sowie die Beglückwünschungen Hasses seitens der Facultät gelegentlich seiner Jubiläen u. s. w. betreffen.

Göttingen, 31. März 1903. Wilhelm Ebstein.

Verzeichnis von C. E. Hasse's Schriften.

1. 1833. Observationes de sceleto astaci fluviatilis et marini. Mit einer lithograph. Tafel. 38 S. (Inaugural-Dissertation).
2. 1835. Orthopädische Notizen aus Paris. Summarium Bd. XI. Heft 2 (14./5. 1835) S. 13—15 [Nr. 10].
3. 1835. Der Wert der Auskultation und Perkussion. — Kneschke, Summarium der gesammten Medicin.
4. 1836. Ueber das Seebad überhaupt und das von Scheveningen insbesondere. — Kneschke, Summarium der gesammten Medicin.

5. 1837. Ueber einen Fall von Fungus in der Lunge. Sitzungsber. d. Med. Ges. in Leipzig vom 19./12. 1837, abgedr. in Schmidts Jahrb. Bd. 34 (1842) S. 270.

6. 1838. Ueber Venensteine. Sitzungsber. d. Leipziger med. Gesellschaft. Sitzung 26. Juni 1838 (cf. Schmidts Jahrb. Bd. 34 S. 270. — 1842 —).

7. 1839. Ueber die Bildung von Pseudomembranen, Sitzungsber. der Leipz. med. Gesellsch. Sitzung am 29. Januar 1839 (cf. Schmidts Jahrb. Bd. 36 S. 137—1842).

8. 1841. Specielle pathologische Anatomie 1. Band. — Auch unter dem Titel: Anatomische Beschreibung der Krankheiten der Circulations- und Respirationsorgane. gr. 8. Leipzig (Englische Uebersetzung von W. E. Swaine für die Sydenham Society, London 1846; holländische Uebersetzung).

9. 1846. Ueber den anatomischen Befund bei dem akuten und chronischen Rheumatismus. Zeitschr. f. rat. Medicin. V. Band (Zürich, S. 192—212).

10. 1846. Einige Beobachtungen über die Capillargefässe in entzündeten Theilen (gemeinsam mit A. Kölliker); Zeitschr. f. rationelle Medicin. IV. Band. S. 1 (Zürich)

11. 1846. Ueber die Verschliessung der Hirnarterien als nächste Ursache einer Form der Hirnerweichung. Zeitschr. f. ration. Medicin. IV. Band S. 91 (Zürich).

12. 1846. Artikel: „Krankheit“ in R. Wagners Handwörterbuch der Physiologie mit Rücksicht auf physiologische Pathologie. III. Bd. 2. Abh. S. 339. Braunschweig.

13. 1847. Beobachtungen über die Sarcina ventriculi. Mittheil. der Zürcher naturforschenden Gesellschaft.

14. 1852. Die Menschenblattern und die Kuhpockenimpfung; eine geschichtliche Skizze. Leipzig 1852.

15. 1855. Krankheiten der Nerven, des Gehirns und Rückenmarks. 1. Aufl. — 2. vermehrte und verbesserte Aufl. 1869. Erlangen (Vierter Band von Virchows Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie).

16. 1857. Ein neuer Fall von Schleimgeschwulst am Clivus (Briefliche Mitteilung an Virchow in dessen Archiv. XI. Band S. 395. Göttingen).

17. 1866. Bad Tarasp. Deutsche Klinik. Bd. XVIII. Nr. 4.

18. 1893. Erinnerungen aus meinem Leben. Als Manuscript gedruckt. Braunschweig 1893. — 2. Aufl. Leipzig 1902 (Der 2. Aufl. ist beigefügt: Zeitvertreib des Achtzigjährigen: Galgenhumor, meine erste und zweite Heimat und die sub 20—22 aufgeführten Abhandlungen).

19. 1894. Das Badezimmer des Cardinals Bibiena. Lützows Zeitschrift. N. F. VI, 6, S. 137.

20. 1895. Skizzen aus Rom vor dem Sturze der päpstlichen Herrschaft. „Nord und Süd“ Bd. 73, S. 197 (Abgedr. in Hasses Erinnerungen aus meinem Leben. 2. Aufl. Leipzig 1902).

21. Etwas über Kunst und Künstler. In der 2. Aufl. von Hasses „Erinnerungen aus meinem Leben“ S. 419.

22. 1900. Von den Engeln. Ebendas. abgedr. S. 437.

Karl Dziatzko wurde am 27. Januar 1842 zu Neustadt in Oberschlesien geboren, wo sein Vater Arzt war. Beide Eltern verlor er frühzeitig. Er besuchte das Gymnasium zu Oppeln und studierte dann classische Philologie, zunächst in Breslau, hierauf in Bonn, wo er auch von Gildemeister sich in die Anfangsgründe des Sanskrit einführen liess. Drei Semester gehörte er hier dem Seminar Friedrich Ritschls an. Zu ihm hat Dziatzko sein Leben lang als zu einem unerreichbaren Vorbilde, nicht blos philologischer und pädagogischer Meisterschaft emporgeschaut. Ebenfalls Ritschl, der ihn, wie es Herkommen für die Mitglieder des Seminars war, auf der Universitäts-Bibliothek, die er seit 1854 verwaltete, als Amanuensis zuliess und ihm dann $1^1/_2$ Jahre den Posten des Assistenten, der die Ausleihgeschäfte besorgte, anvertraute, verdankt Dziatzko den ersten Einblick in Einrichtungen und Verwaltungs-Angelegenheiten einer grossen Büchersammlung. Nach seiner Promotion, die am 21. November 1863 auf Grund der Dissertation 'De prologis Plautinis et Terentianis' erfolgte, trat er zu Oppeln bei dem Gymnasium, dessen Schüler er gewesen war, als Lehrer ein. Zum Schlusse des Sommerhalbjahres 1865 vertauschte er, von dem Director der Anstalt als kenntnisreicher, pädagogisch erprobter und strebsamer Lehrer gerühmt, seine Stellung mit der eines Professors am Ober-Gymnasium zu Luzern. An die Jahre, welche er in diesem Amte in der Schweiz verlebte, gedachte er gern noch in spätern Zeiten.

Ein bibliothekarisches Amt übernahm er erst Ende April 1871 als Nachfolger von A. Wilmanns als Vorsteher der Universitäts-Bibliothek zu Freiburg in Baden und habilitirte sich hier zugleich als Privatdocent in der philosophischen Facultät, ging aber schon Anfang April 1872 als Gymnasialprofessor nach Karlsruhe und legte auch dieses Amt bereits nach einem halben Jahre nieder, da ihm die Leitung der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau übertragen wurde. Er führte hier eine Reihe wichtiger Reformen ein, liess zur Wahrung der Ordnung innerhalb der Bücheraufstellung jeden Band mit einem aussen aufgeklebten Signaturenschilde versehen, sorgte für die Herstellung ausreichender Geschäftsräume, setzte vor allem aber 1874 eine vollständige Neuaufnahme der Titel auf Zetteln ins Werk, aus der ein einheitlicher alphabetischer Katalog hervorging und veröffentlichte 1886 die Grundsätze, welche sich für die Auswahl, Form und Reihenfolge der Ordnungsworte bei dieser Arbeit ergaben in Gestalt einer gedruckten Instruktion, die in Fachkreisen auch ausserhalb Deutschlands mit vielem Interesse aufgenommen wurde. Als A. Wilmanns an die Spitze der Verwaltung der Königlichen Bibliothek zu Berlin trat, wurde zum 1. Oktober 1886 Dziatzko dessen Nachfolger in Götttingen, und zugleich wurde hier für ihn in der philosophischen Facultät ein Ordinariat für Bibliotheks-Hülfswissenschaften errichtet. Auf der Bibliothek organisirte er einen Zeitschriften-Lesezirkel für Docenten und Universitäts-Beamte. Die in Gang befindliche Erneuerung veralteter Realkataloge setzte er fort und liess hierbei sowie bei den jährlichen Revisionen die sogenannte individuelle Numerirung und die Scheidung nach Formatnormen durchführen. Hier in Göttingen wurde zuerst, um eine sachgemässe Gliederung des Betriebes anzubahnen, die Anstellung von 'Expedienten' erwirkt und 1891 damit begonnen. Es wurde ein photographisches Atelier zur Herstellung von Anfnahmen innerhalb der Bibliothek eingerichtet, und die Arbeitsräume der Beamten erhielten 1899 durch bauliche Aenderungen eine Erweiterung. Eine elektrische Beleuchtungs-Anlage, die 1897 geschaffen wurde, gewährte die Möglichkeit zur Ausdehnung der Oeffnungszeit und besseren Erhellung eines der Büchersäle. Die Lehrthätigkeit, die Dziatzko seit 1887 ausübte, erstreckte sich auf die Geschichte und Theorie

der verschiedenen Gebiete des Buch- und Bibliothekswesens, auch auf Paläographie der lateinischen Classiker, sowie Autor- und Verlagsrecht. Die Übungen, die er jedes Semester abhielt, richteten bald sich fast ausschliesslich auf Ermittelung der Druckerpraxis der Inkunabelzeit. Die Untersuchungen, die er von den Teilnehmern an diesem Privatissimum anstellen liess, überwachte er mit derselben Sorgfalt wie die praktische Ausbildung der 'Praktikanten' und Volontäre. Er führte seit 1896 den Vorsitz in der Prüfungs-Commission für die bibliothekarische Fachprüfung. Bei den Vorberatungen für den internationalen Catalog der Naturwissenschaften, der 1896 in London abgehalten wurde, gehörte Dziatzko zu den von Deutschland entsandten Vertretern. Auf ihn geht im wesentlichen die Anregung zum Zustandekommen der ersten deutschen Bibliothekar-Versammlung zurück, die 1897 als Sektion für Bibliothekswesen auf der Philologen-Versammlung zu Dresden tagte. Seinen Absichten entsprach es nicht, dass aus der Konstituirung der Sektion der 'Verein deutscher Bibliothekare' hervorging. Er fürchtete eine Isolirung des bibliothekarischen Berufs, der als wissenschaftlicher anerkannt dastehn sollte in Verschwisterung mit anerkannt wissenschaftlichen Berufsgattungen. Auf die schriftstellerische Thätigkeit, die Dziatzko neben seiner amtlichen durchzuführen verstanden hat, kann hier nicht ausführlich eingegangen werden. Sie bewegte sich nicht blos auf den Gebieten, denen seine Vorlesungen galten, wie die von ihm angestellten grundlegenden Untersuchungen über das Verhältnis der 42 zeiligen zu der 36 zeiligen Bibel und die andern 15 Hefte der 'Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten', um nur einiges zu nennen. Er blieb auch stets den Studien getreu, denen er seine Universitätsjahre gewidmet hatte, besonders der Beschäftigung mit Terenz.

Das Jahr 1901/2 hatte zu seinen übrigen Obliegenheiten auch die des Decanats gefügt. Er fühlte, als er es niederlegte, eine Abspannung, deren er durch einen Badeaufenthalt auf Sylt Herr zu werden versuchte. Bald nach der Rückkehr von dort befiel ihn eine Lungenentzündung, die er dem Anscheine nach glücklich überstand. Als er am Morgen des 13. Januar 1903 vor einem Jagdausfluge, zu dem er geladen war, auf der Bibliothek vorsprach, fand man ihn frischer und wohler als lange zuvor. Wenige Stunden später war es, dass er auf der Jagd, erfreut über einen glücklichen Schuss, den er abgegeben hatte, von seinem Jagdstuhle sich aufrichten wollte, da sank er plötzlich zusammen. Ein Herzschlag hatte ihn überrascht. Ein Arzt, der zugegen war, vermochte nur den Tod festzustellen. Pietschmann.

Verbesserung zur vorjährigen Chronik.

In dem Nekrolog auf E. Rehnisch, Seite 18 Zeile 5—8, musste statt der Worte „Dies gibt ihm“ bis „Formulirung desselben“ Folgendes gesagt werden: Dies gibt ihm Anlass zu einem historischen Exkurs über die scholastischen Ausdrücke dici de omni und dici de nullo und über das noch heute oft genannte dictum de omni et nullo. Er zeigt: Jene Ausdrücke bedeuteten kein Schlussverfahren, sondern sie waren nur die dem Aristoteles entlehnte Charakteristik der allgemeinen affirmativen und negativen Urteile. Mit diesem Ausdruck (dictum de omni etc.) dagegen habe zuerst Averroes, dann, ihm folgend, im 16. Jahrhundert Zaharella das Princip der Subsumtionsschlüsse bezeichnet. Die heute gebräuchliche Formulirung dieses Prinzips quidquid u. s. w. vermag Rehnisch erst bei Wilh. Traugott Krug (1806) nachzuweisen. Peipers.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 2. April 1902 ist der bisherige ausserordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. phil. Otto Krauske zum ordentlichen Professor in der gleichen Facultät der Universität Königsberg i./Pr. ernannt. Sein neues Amt hat er mit Beginn dss Sommer-Semesters 1902 übernommen.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. phil. Gustav Roethe ist durch Ministerial-Erlass vom 19. April 1902 vom 1. October 1902 ab in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät der Universität Berlin versetzt.

Der ordentliche Professor in der medicinischen Facultät Geheimer Medicinalrat Dr. med. Johannes Orth ist durch Ministerial-Erlass vom 27. September 1902 vom 1. October 1902 ab in gleicher Eigenschaft in die medicinische Facultät der Universität Berlin versetzt.

Durch Ministerial-Erlass vom 18. October 1902 ist der ausserordentliche Professor in der philosophischen Facultät Dr. phil. Georg Bohlmann auf eigenen Antrag aus seiner Stellung entlassen.

Der bisherige Privatdocent in der philosophischen Facultät Dr. phil. Walter Kaufmann ist durch Ministerial-Bestallung vom 11. December 1902 zum ausserordentlichen Professor in der gleichen Facultät der Universität Bonn ernannt. Sein neues Amt hat er mit Beginn des Sommer-Semesters 1903 übernommen.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 19. Januar 1903 ist der bisherige Privatdocent in der medicinischen Facultät Professor Dr. med. Ludwig Aschoff zum ordentlichen Professor in der gleichen Facultät der Universität Marburg ernannt. Professor Aschoff hat sein neues Amt mit Beginn des Sommer-Semesters 1903 angetreten.

Der bisherige Lector der französischen Sprache Paul Louis Couchoud ist zum 1. October 1902 aus seiner Stellung entlassen worden.

Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 14. April 1902 ist der bisherige ausserordentliche Professor an der Universität Marburg Dr. phil. Carl Brandi zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Facultät ernannt. Er ist verpflichtet, die mittlere und neuere Geschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten; zugleich ist er zum Mitdirector des Seminars für mittlere und

neuere Geschichte bestellt. Sein neues Amt hat er mit Beginn des Sommer-Semesters 1902 angetreten.

Der bisherige Privatdocent in der hiesigen juristischen Facultät Dr. jur. Heinrich Titze ist durch Ministerial-Erlass vom 9. Mai 1902 zum ausserordentlichen Professor in dieser Facultät ernannt und verpflichtet, die Disciplinen des römischen und des deutschen bürgerlichen Rechts in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 24. Mai 1902 ist der bisherige ausserordentliche Professor in der hiesigen philosophischen Facultät Dr. phil. Carl Schwarzschild zum ordentlichen Professor in dieser Facultät, unter Erneuerung des ihm s. Zt. erteilten Lehrauftrags, ernannt (cfr. Chronik für 1901 S. 22).

Der bisherige Privatdocent in der hiesigen philosophischen Facultät Professor Dr. phil. Leopold Ambronn ist durch Ministerial-Erlass vom 24. Mai 1902 zum ausserordentlichen Professor in dieser Facultät ernannt.

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät Dr. phil. Conrad von Seelhorst ist durch Ministerial-Erlass vom 12. Juni 1902 das durch den Staatshaushaltsetat pro 1902 neubegründete Ordinariat für Landwirtschaft, unter Erneuerung des ihm s. Zt. erteilten Lehrauftrags, übertragen (cfr. Chronik für 1896/97 S. 6).

Der bisherige ordentliche Professor an der Universität Marburg Dr. phil. Edward Schröder ist durch Ministerial-Erlass vom 2. Juli 1902 vom 1. October 1902 ab in die hiesige philosophische Facultät versetzt und ihm in derselben das bisher von dem Professor Roethe bekleidete Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die deutsche Sprache und Litteratur von ihren Anfängen bis zur Jetztzeit in Vorlesungen und seminaristischen Übungen zu vertreten; zugleich wurde er zum Mitdirector des Seminars für deutsche Philologie bestellt.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 7. Juli 1902 ist der bisherige ordentliche Professor an der Universität Zürich Dr. phil. Hermann Minkowski zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Facultät ernannt. Er ist verpflichtet, die mathematischen Disciplinen im Verein mit den anderen Fachprofessoren in erschöpfender Vollständigkeit durch Vorlesungen und Übungen zu vertreten; auch wurde er beauftragt, die Mitdirection des mathematisch-physikalischen Seminars zu führen. Sein neues Amt trat er mit Beginn des Winter-Semesters 1902/03 an.

Durch Ministerial-Erlass vom 17. October 1902 ist der bisherige ordentliche Professor an der Universität Marburg Dr. med.

Hugo Ribbert vom 1. April 1903 ab in die hiesige medicinische Facnltät versetzt und ihm das durch den Weggang des Geheimen Medicinalrats Professor Orth erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie in Vorlesnngen und Übnngen zn vertreten. Zugleich ist er zum Director des pathologischen Instituts bestellt.

Durch Ministerial-Erlass vom 18. October 1902 wnrde der erste Assistent am biesigen pathologischen Institut Privatdocent Professor Dr. Ascboff bis zum 1. April 1903 mit der Vertretnng des Ordinariats für allgemeine Patbologie nnd pathologische Anatomie und mit der Direction des pathologischen Instituts beauftragt.

Der bisberige ordentliche Professor an der Universität Jurjew Dr. phil. Gustav Tammann ist durch Allerhöchste Bestallung vom 16. November 1902 zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Facultät ernannt. Er ist verpflichtet, die einzelnen Teile der anorganischen Chemie in ausführlicher Darstellung in Vorlesungen nnd Übungen zn behandeln. Sein neues Amt hat er Anfang Januar 1903 angetreten.

Dem ausserordentlichen Professor in der philosophischen Facultät Dr. phil. Edmnnd Hnsserl ist durch Ministerial-Erlass vom 15. December 1902 ein etatsmässiges Extraordinariat, unter Ernenerung des ihm s. Zt. erteilten Lehrauftrags, verliehen worden (cfr. Chronik f. 1902, S. 22/23).

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 19. December 1902 ist der Director des hiesigen Königlichen Gymnasiums Professor Dr. phil. Anton Viertel mittelst Ministerial-Erlasses vom 24. December 1902 zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Facultät ernannt worden.

Durch Allerhöchste Bestallung vom 16. Febrnar 1903 ist der bisberige Abteilnngs-Director an der Königlicben Bibliothek zu Berlin Professor Dr. phil. Richard Pietscbmann zum Director der hiesigen Universitäts-Bibliothek und ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät ernannt. Ihm ist neben der Direction der genannten Bibliothek das in der philosophiscben Facultät durcb das Ableben des Geheimen Regiernngsrats Professor Dziatzko erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung übertragen, die Bibliotheks-Hülfswissenschaften und event. auch die Aegyptologie in Vorlesnngen nnd Übungen zu vertreten. Sein neues Amt hat er am 1. April 1903 angetreten.

Dem Privatdocenten in der jnristiscben Facultät Dr. jnr. Wilhelm Höpfner ist durch Ministerial-Erlass vom 18. Juli 1902

ein Lehrauftrag für Strafrecht, Strafprocess und Civilprocess erteilt worden.

Die erledigte Stelle des Lectors der französischen Sprache ist vom 1. October 1902 ab Maurice Halbwachs aus Paris übertragen.

Karl Brandi, geboren am 20. Mai 1868 zu Meppen im Emslande, besuchte zu Osnabrück die Domschule und das Gymnasium Carolinum, studierte zu München und Strassburg Geschichte und Philologie. Als Schüler Scheffer Boichorst's wurde er in Strassburg am 13. October 1890 zum Doctor promovirt und gleichzeitig durch die badische historische Commission mit einer grösseren Publication betraut. Ein anderthalbjähriger Aufenthalt in Berlin diente der Ableistung des Staatsexamens für das höhere Lehramt. Herbst 1891 folgte er einer Einladung nach München und trat bei der dortigen historischen Commission der Academie der Wissenschaften als Mitarbeiter ein. Sommer 1895 habilitirte er sich in Göttingen für mittlere und neuere Geschichte, sowie für historische Hilfswissenschaften. Im Herbst 1897 folgte er einem Rufe als ausserordentlicher Professor und Director des Seminars für historische Hilfswissenschaften an die Universität Marburg.

Edward Schröder wurde am 18. Mai 1858 zu Witzenhausen in Hessen von reformirten Eltern geboren, machte die Volksschule seiner Vaterstadt durch und besuchte darauf das Lyceum Fridericianum zu Cassel, an dem er Ostern 1876 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Strassburg und Berlin, besonders unter W. Scherer, ten Brink und Müllenhoff, wurde am 17. Februar 1881 in Strassburg zum Dr. phil. promovirt, habilitirte sich im Frühjahr 1883 in Göttingen und siedelte zum Herbst 1885 nach Berlin über, wo er im Januar 1887 ausserordentlicher Professor wurde. Zu Ostern 1889 wurde er als Ordinarius und Director des germanistischen Seminars nach Marburg berufen.

Hermann Minkowski, geb. 22. Juni 1864 zu Alexoten in Russland, besuchte 1872—1880 das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und widmete sich von Ostern 1880 dem Studium der Mathematik. M. war 5 Semester in Königsberg, 3 Semester in Berlin immatriculirt. Am 30. 7. 1885 promovirte M. in Königsberg zum Dr. phil., habilitirte sich 15. 4. 1886 in Bonn und wurde daselbst 12. 8. 1892 ausserordentlicher Professor. Zum April 1894 nach Königsberg versetzt, wurde M. dort 18. 3. 1895 zum ordentlichen Professor ernannt. Aus diesem Amte schied M. am 12. 10. 1896, um einem Rufe als Professor für Mathematik an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich zu folgen, in welcher Stellung er bis zum Herbst 1902 verblieb.

Moritz Wilhelm Hugo Ribbert wurde in Hohenlimburg in Westfalen am 1. März 1855 geboren und studierte in Bonn, Berlin und Strassburg vom 1. April 1874 bis 1. Oct. 1878. Er habilitirte sich im Jahre 1880 in Bonn für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, wurde 1883 zum Extraordinarius ernannt und 1892 als ordentlicher Professor nach Zürich berufen. Von hier folgte er 1900 einem Rufe nach Marburg und 1903 nach Göttingen.

Heinrich Johann Apollon Gustav Tammann, lutherischer Confession, wurde am 28. Mai 1861 in Jamburg als Sohn des Arztes Heinrich Engelbert Tammann und dessen Frau, Mathilde (geborene Schünmann) geboren. Nach dem Tode des Vaters, 1864, siedelte seine Mutter mit den Kindern, dem Sohne und zwei Töchtern nach Dorpat zu ihrer Mutter über. Hier besuchte T. seit 1870 die

Vorschule des Gymnasiums und beendete das Gymnasinm im Mai 1879. Im II. Semester 1879 bezog er die Universität in Dorpat und wnrde als Physiker immatriculiert, nach einem Jahr zum Chemiker immatriculiert, bestand er im August 1882 das Staatsexamen auf den Grad eines Candidaten der Chemie, nachdem ihm seit dem Jannar 1882 die Stelle eines Laboranten der Chemie in Nachfolge von W. Ostwald übertragen worden war. 1885 verteidigte er seine Magisterschrift und habilitirte sich im Angust 1887. Die erste Hälfte des Jahres 1888 verbrachte T. in Berlin und Leipzig in den Laboratorien von A. Kundt nnd W. Ostwald. Im October des Jahres 1888 wnrde er zum Gehilfen des Directors des chemischen Laboratoriums ernannt an Stelle von J. Lemberg, der zum Professor für Mineralogie ernannt worden war. Im November 1890 zum Docenten für Chemie vom Conseil der Universität erwählt, wurde er von der russischen Regierung unter der Bedingung, seine Vorlesnngen in russischer Sprache zu lesen, wenn es diese für angezeigt halten würde, bestätigt. Den Winter 1890—1891 verbrachte T. in Göttingen, wo er mit dem damaligen Privatdocenten W. Nernst arbeitete. Im Mai 1891 zum Doctor der Chemie promovirt, erhielt T. im Jannar 1892 den Befehl, seine Vorlesungen in russischer Sprache zu lesen. Im September nach Emeritirung seines Lehrers C. Schmidt wurde T. zum ausserordentlichen Professor für Chemie und zum Director des Universitätslaboratorinms ernannt und 1894 im Februar zum ordentlichen Professor der Chemie befördert. Im November 1902 wurde T. zum ordentlichen Professor für den neu gegründeten Lehrstuhl der anorganischen Chemie in Göttingen berufen, welches Amt er seit dem 1. Jannar 1903 bekleidet.

Anton Viertel wnrde geboren am 28. Jnli 1841 zu Schönlanke in der Provinz Posen, erwarb das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zn Oels in Schlesien, studierte von 1859—1863 in Breslau nnd Königsberg, wurde am 21. Juli 1863 in Königsberg zum Dr. phil. promovirt und trat zn Michaelis 1863 in den Schuldienst, den er 20 Jahre lang an drei Gymnasien der Stadt Königsberg nacheinander versah, zuerst am Altstädtischen, von 1864—74 am Kneiphöfschen Stadtgymnasium, von 1874—83 am neu gegründeten Königl. Wilhelms-Gymnasinm. Im J. 1879 wurde er zum Professor ernannt. Zu Ostern 1883 wurde er als Gymnasial-Director nach Gumbinnen nnd von dort in gleicher Eigenschaft am 1. December 1889 nach Göttingen versetzt und gleichzeitig mit der Leitung der 2. Abteilung des pädagogischen Seminars nnd von Ostern 1890 ab mit der Direction der Königl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das Lehramt der höheren Schulen beauftragt.

Richard Pietschmann wurde am 24. September 1851 als Sohn des Bildhauers Eduard Pietschmann zu Stettin geboren. Er besuchte das Marienstifts-Gymnasium in seiner Vaterstadt und studirte zu Berlin nnd zn Leipzig. Am 4. August 1874 promovirte er in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig mit der Dissertation 'Hermes Trismegistos'. Nachdem er in Stettin seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er am 20. October 1875 Assistent bei der Catalogisirung der Universitäts-Bibliothek zn Greifswald, dann am 1. April 1876, zunächst auf ein Vierteljahr commissarisch, Custos an der Königlichen nnd Universitäts-Bibliothek zu Breslau. Von dort wnrde er am 1. April 1887 an die Universitäts-Bibliothek zu Marburg und, nachdem er in demselben Jahre 3 Monate commissarisch bei der Einrichtung des Orientalischen Seminars an der Universität Berlin beschäftigt worden war, am 1. Mai 1888 an die Universitäts-Bibliothek zu Göttingen versetzt. Im Nebenamte erhielt er hier 1889 eine ausserordentliche

Professur mit dem Lehrauftrage für Aegyptologie und altorientalische Geschichte. Am 19. August 1897 wählte ihn die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede. Am 1. October 1899 wurde ihm das Amt des Directors der Universitäts-Bibliothek zu Greifswald, am 15. Februar 1902 das eines Abteilungs-Directors an der Königlichen Bibliothek zu Berlin übertragen.

Maurice Halbwachs, zu Paris am 11. März 1877 geboren, besuchte die beiden Lyceen Louis-le-grand und Henri IV. seiner Vaterstadt, erwarb 1895 die Würde eines Baccalaureus, 1898 die eines Licentiaten und trat in demselben Jahre als dritter in die „École normale supérieure" ein. Er erhielt 1901 den Grad eines „agrégé de philosophie", nachdem er die dazu erforderliche Concurrenz-Prüfung als dritter bestanden hatte. Er wirkte hierauf eine Zeit lang als Professor an den Lyceen zu Constantine (Algier) und zu Montpellier und wurde im October 1902 zum Lector an hiesiger Universität ernannt.

2. Habilitationen.

Als Privatdocenten habilitirten sich: In der juristischen Facultät: Dr. jur. Hermann Edler von Hoffmann am 2. August 1902 für Kirchenrecht und Staatsrecht einschliesslich des Verwaltungsrechts.

In der medicinischen Facultät: Dr. med. Ernst Bendix am 6. Mai 1902 für innere Medicin; Dr. med. Robert Borrmann, bisher Privatdocent an der Universität Marburg, am 9. März 1903 für pathologische Anatomie und Pathologie.

In der philosophischen Facultät: Dr. phil. Julius von Braun am 30. Juli 1902 für Chemie; Dr. med. et phil. Narziss Ach am 31. Juli 1902 für Philosophie; Dr. phil. Walther Borsche am 28. Februar 1903 für Chemie; Dr. phil. Richard Hoffmann am 28. Februar 1903 für Zoologie.

Karl Hermann Bernhard Edler von Hoffmann, reformirt, wurde geboren am 8. Juni 1875 zu Berlin. Er besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1888 das Gymnasium zu Wiesbaden, von Ostern 1888 bis Ostern 1894 das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Hannover. Er studierte die Rechtswissenschaft an den Universitäten Lausanne (zwei Semester), Leipzig (vier Semester) nnd Göttingen (zwei Semester). Am 18. Mai 1898 bestand er in Celle das Referendarexamen. Am 7. October 1899 wurde er von der juristischen Facultät der Universität Göttingen zum Dr. jur. promovirt. Im Vorbereitungsdienste war er vom 9. August 1898 bis zum 9. März 1901 thätig. Von diesem Zeitpunkte bis zu seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste im November 1902 war er beurlaubt. Am 2. August 1902 wurde ihm durch die juristische Facultät der Universität Göttingen die venia legendi für Kirchen-, Staats- und Verwaltungsrecht erteilt.

Ernst Bendix, geboren am 17. April 1875 zu Köln a/Rh. als Sohn des Kaufmannes Maximilian Bendix, besuchte 9 Jahre lang das dortige Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und verliess dasselbe Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich an folgenden Universitäten dem Studium der Medicin: Freiburg, Strassburg, München, Berlin. Im Februar 1895 bestand er in Strassburg das tentamen physicum. Seine Approbation als Arzt erhielt er in Freiburg am 22.

December 1897 und wurde ebendaselbst am 22. Februar 1898 zum Doctor med. promovirt. Als Volontärassistent, bezw. als Assistent war er an der I. med. Klinik der Kgl. Charité zu Berlin, sowie am städtischen Augusta-Hospitale zu Köln a./Rh. tätig. Seit dem 1. October 1901 ist er Assistent an der medicinischen Klinik zu Göttingen; am 1. Mai 1902 wurde ihm daselbst die venia docendi für das Fach der inneren Medicin erteilt.

Karl August Robert Borrmann wurde am 27. Februar 1870 in Braunschweig geboren, besuchte daselbst die Schulen, um nach absolvirter Maturitätsprüfung im October 1890 dem medicinischen Studium sich zu widmen. Er studierte in Leipzig, Freiburg i./B., Jena und Göttingen. In Leipzig bestand er S.-S. 1892 das Tentamen physicum, diente darauf das erste halbe Jahr als Einj.-Freiw. in Jena und absolvirte S.-S. 1895 in Göttingen das medicinische Staatsexamen, woselbst er auch im December desselben Jahres promovirte. Nach Erledigung des zweiten halben Jahres als Einj.-Freiw. Arzt in Göttingen und der sechswöchentlichen Uebung in Braunschweig wurde er zum 1. October 1896 I. Assistent am pathologischen Institut in Zürich, woselbst er bis October 1898 verblieb. Nach weiterer $1\frac{1}{2}$ jähriger Assistentenzeit am Breslauer pathologischen Institut trat er April 1900 als I. Assistent am pathologischen Institut in Marburg a./L. ein. Im Sommer 1901 habilitirte er sich in Marburg für das Fach der pathologischen Anatomie. Zum 1. April 1903 siedelte er nach Göttingen über als Privatdocent und I. Assistent am pathologischen Institut.

Julius v. Braun, evangelischer Confession, wurde am 26. Juli 1875 in Warschau geboren; er besuchte das III. humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er im J. 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte alsdann in Göttingen und München Chemie und wurde im April 1898 in Göttingen zum Doctor promovirt. Er wurde dann zum Assistenten am chemischen Institut in Göttingen ernannt und bekleidete diese Stelle bis Ostern 1900. Von da ab war er in Göttingen mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt. Am 30. Juli 1902 erteilte ihm die philosophische Facultät der Universität Göttingen die venia legendi für Chemie.

Narziss Ach, kath. Confession, wurde am 29. October 1871 in Ermershausen in Unterfranken als Sohn des pract. Arztes Dr. Michael Ach geboren. Nach neunjährigem Besuche absolvirte er das Kgl. alte Gymnasium zu Würzburg, um sich daselbst dem Studium der Medicin zu widmen. Im Juli 1895 beendete er das medicinische Staatsexamen und wurde zum Doctor der Medicin promovirt. Vom Herbste 1895 bis zum Herbste 1896 hatte er als Schiffsarzt des Norddeutschen Lloyd Gelegenheit, Nord- und Südamerika, Indien und China zu bereisen. Von December 1896 bis zum November 1897 beschäftigte er sich in der psychiatrischen Klinik und im psychologischen Laboratorium von Prof. Kraepelin in Heidelberg. Nach einer weiteren Reise nach Nordamerika, welche zum Zwecke der Untersuchung der Seekrankheit unternommen worden war, hielt er sich vom Januar 1898 ab in Strassburg i. E. auf, um einerseits am pharmakologischen Institute praktisch tätig zu sein, andererseits sich in der philosophischen Facultät auf seinen späteren Beruf vorzubereiten. Am 22. November 1899 wurde er in Würzburg zum Doctor der Philosophie promovirt. Vom Sommer-Semester 1900 ab arbeitete er im psychologischen Institut der Universität Würzburg. Ostern 1901 übernahm er die neu errichtete Assistentenstelle am philosophischen Seminar der Universität Göttingen. Am 31. Juli 1902 erhielt er daselbst die venia legendi für Philosophie.

Waltber Georg Rudolf Borsche wurde am 31. Mai 1877 als Sohn des Generaldirectors der „Vereinigten chemischen Fabriken" Dr. phil. Georg Borsche und seiner Frau Elisabeth, geb. Dann, zu Leopoldshall im Herzogtum Anhalt geboren. Durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er zunächst die Bürgerschule zu Stassfurt, dann das Karlsgymnasium zu Bernburg und das Viktoriagymnasium zu Potsdam. Letzteres verliess er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Chemie zu widmen. Er war zu diesem Zweck zunächst in Jena immatrikuliert, dann in Heidelberg und Göttingen, wo er am 16. Mai 1898 zum Dr. phil. promovirt wurde. Im Winter 1898/99 arbeitete er im „Laboratorium der Academie der Wissenschaften" in München, kehrte aber schon im Frühjahr 1899 nach Göttingen zurück, wo er seitdem als etatsmässiger Assistent am chemischen Institut der Universität angestellt ist. Am 28. Februar 1903 wurde ihm die venia legendi für Chemie erteilt.

Richard Wolfgang Hoffmann, geboren am 27. December 1872 zu Wien in Oesterreich, jedoch als deutscher Reichsangehöriger, katholischer Confession, erhielt seine Erziehung in Frankfurt a./M. Er besuchte daselbst die Ober-Realschule und bezog sodann die Universität Marburg, hierauf Heidelberg und später wieder Marburg, um sich mit dem Studium der Naturwissenschaften zu beschäftigen. In Marburg bestand er, Herbst 1897, das Doctorexamen. Im Mai 1900 übernahm er am Göttinger zoologischen Institut eine Assistentenstelle, die er noch jetzt inne hat. Er habilitirte sich am 28. Februar 1903 für Zoologie.

3. Auszeichnungen.

Dem ordentlichen Professor Dr. phil. Liebisch ist der Character als Geheimer Bergrat verliehen worden (13. December 1902). Das Prädicat „Professor" erhielten: die Privatdocenten in der philosophischen Facultät Dr. phil. Meissner, Dr. phil. Willrich, Dr. phil. Schulten (21. April 1902), Dr. phil. Coehn (6. August 1902) und der Privatdocent in der medicinischen Facultät Dr. med. Sultan (6. August 1902).

An Orden wurden verliehen:

der Rote Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife dem Geheimen Bergrat Professor Dr. von Koenen (im December 1902);

der Kronen-Orden 2. Classe dem Abt und Consistorialrat Professor D. Dr. Schultz (2. Januar 1903), dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagner (18. Januar 1903) und dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Lexis (27. Januar 1903);

der Russische St. Stanislausorden 2. Classe mit dem Stern dem Geheimen Bergrat Professor Dr. von Koenen (im Juli 1902).

III.

Beamte der Universität.

Am 24. August 1902 starb der Curatorial-Secretär, Rechnungsrat Carl Meyer.

Dem bisherigen Bureauhilfsarbeiter im Universitäts-Curatorium Friedrich Büsing sind vom 1. December 1902 ab die Functionen und der Amtscharacter des Curatorial-Secretärs übertragen. Von demselben Zeitpunkte ab ist der bisherige Registratur-Assistent, Canzlei-Secretär Wilhelm Hamburger zum Registrator im Universitäts-Curatorium ernannt worden.

IV.

Academische Institute.

Universitäts-Bibliothek.

Im Verwaltungsjahre 1902 wuchs der Bücherbestand um 5102 Nummern des Zugangsverzeichnisses = 14197 Bänden (14973 Bände im Vorjahre), davon 7474 kleine Schriften (unter 80 Seiten 8°, 40 Seiten 4°). Handschriften waren darunter 12. Die Gesammtzahl der Buchbinderbände wuchs um 5749 auf 512561. — Nach Art der Erwerbung gingen ein:

durch Schenkung	1509	Bde u.	512	kl. Schr.	= 2021	Bände;
durch Tausch	2125	„ „	6569	„ „	= 8694	„
als Pflichtexemplare . .	444	„ „	175	„ „	= 619	„
durch Kauf	2645	„ „	218	„ „	= 2863	„

Unter den Geschenken stammen:

von preussischen Behörden	208	Bde u.	109	kl. Schr.
von andern deutschen Behörden	73	„ „	57	„ „
von ausserdeutschen Behörden	116	„ „	76	„ „
von der Kgl. Gesellschaft der Wissensch.	647	„ „	102	„ „
von andern Gesellschaften	75	„ „	71	„ „
von Privatpersonen	390	„ „	197	„ „

Den zahlreichen Geschenkgebern sei auch hier der verbindlichste Dank ausgesprochen. Ausser dem hohen vorgesetzten Ministerium erwähne ich besonders den Verlagsbuchhändler Herrn

Georg Hirzel in Leipzig und die Verlagsbuchhandlung Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig, welche fortfuhren, von allen neu verlegten Werken ein Exemplar unserer Bibliothek gütigst zu schenken. Ferner von Angehörigen der Universität die Herren Prof. Dr. Bousset, Prof. Dr. Brandi, Lector Couchoud, G. R.-R. Prof. Dr. Dziatzko, G. M.-R. Dr. Ebstein, G. R.-R. Dr. Ehlers, Oberbibliothekar Dr. Falckenheiner, Prof. Dr. Fischer, Bibliothekar Dr. Häberlin, G. R.-R. Prof. Dr. Heyne, Bibliothekar Dr. Joachim, Consistorialrat Prof. Dr. Knoke, Oberbibliothekar Dr. Lutz, Prof. Dr. R. Meissner, Prof. Dr. Joh. Merkel, W. St.-R. Prof. Dr. Leo Meyer, Prof. Dr. Wilhelm Meyer, Prof. Dr. Morsbach, Prof. Dr. Rahlfs, Bibliothekar Dr. Reicke, Prof Dr. Simon, Prof. Dr. Sultan, G. R.-R. Prof. Dr. Wagner, G. R.-R. Prof. Dr. Wellhausen. — Die juristische Facultät der Universität überwies der Bibliothek ein der Facultät als Geschenk zugegangenes Exemplar der Ausgabe der Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels von K. v. Amira als Depositum.

Unter den durch Tausch erworbenen Schriften befanden sich 6076 Dissertationen und 485 andere Universitätsschriften (davon 2283, bez. 56 aus Frankreich). — Die Pflichtlieferungen enthielten 442 Bde Periodica.

Zum Bücherankaufe kamen aus laufenden Mitteln zur Verwendung rund 30687 Mark. Ausserdem dienten zur Deckung der aus 1901 und aus 1902 übernommenen Etatsüberschreitung rund 5346 Mark. Erreicht wurde diese Entlastung jedoch nur auf Unkosten des Niveaus der Bibliothek und ihrer Leistungsfähigkeit, nämlich durch Abbestellen von Zeitschriften und Fortsetzungen, durch Unterlassung von Anschaffung an sich unentbehrlicher Werke, durch Vertagung von unabweisbaren Ankäufen und andern fälligen Ausgaben auf das Rechnungsjahr 1903 und durch Verwendung von Surrogatstoffen für Ledereinbände. Auch dieser rein formelle Erfolg würde nicht zu verzeichnen sein, wenn nicht durch die dankenswerte Fürsorge des Herrn Curators aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln in einer Reihe von Fällen der Bibliothek sehr erhebliche Bewilligungen zugewendet worden wären. Im ganzen wurden verausgabt für:

Neue Zeitschr.:	andere Fortsetzungen:	neue Werke:	Antiquaria:
r. 16714 Mk.	r. 8300 Mk.	r. 5163 Mk.	r. 510 Mk.

Dem G. R.-R. Prof. Dr. Klein stand wiederum ein besonderer Fonds zur Verfügung, aus dem für rund 962 Mk. Literatur

der mathematischen Fächer angeschafft wurde. Aus dem Extrafonds für technologisch-physikalische Literatur (vergl. Chronik 1899/90 S. 16), aus dem im Vorjahre r. 116 Mk. verausgabt wurden, kamen in diesem Jahre r. 759 Mk. zur Verwendung.

Die Bibliothek des ehemaligen Pädagogischen Seminars der Universität wuchs um 6 Bde; verausgabt wurden rund 40 Mk.

Unter den grösseren Erwerbungen hebe ich hervor: Revue de mécanique, T. 1—9. Paris 1887—1901. Transactions of the Institution of Naval Architects. Vol. 1—41. London 1860—99. *Ἀριστοφάνους Κωμῳδίαι*, Facsimile of the Codex Venetus Marcianus 474. London 1902.

Die Umarbeitung des systematischen Catalogs konnte aus Mangel an verfügbaren Kräften nicht weiter fortgeführt werden, als dass Bibliothekar Dr. Reicke in den Vorarbeiten für die Erneuerung des Catalogs der Historia universalis fortfuhr. — Die Umsignirung und Revision der Bücher erstreckte sich über r. 7200 Bde.

Die Arbeiten für den Gesammtcatalog begannen mit dem Eintreffen der 1. von Berlin abgeschickten Titelaufnahmen-Sendung am 15. Januar 1903. Erledigt wurden von da bis zum 31. März an 64 Arbeitstagen 43 Sendungen. Auf den einlaufenden Zetteln wurden 1380 Besitzvermerke verzeichnet. Hinzugefügt wurden 935 neue Zettel (567 Hauptzettel, 161 Verweisungszettel, 41 Nachzügler, 166 Zettel für zusätzliche Angaben).

Bestellt wurden am Orte:

im Jahre:	Werke oder Teile von Werken:	Davon waren verliehen:	Davon waren nicht vorhanden:	Bereit gelegt wurden:
1901:	39664	5414 (= 13,6 %)	4733 (= 11,9 %)	29517 (= 74,5 %)
1902:	42525	6563 (= 15,4 %)	5865 (= 13,7 %)	30097 (= 70,7 %).

[Fortsetzung auf folgender Seite.]

Im Lesesaal wurden im Sommer-Semester 12845, im Winter-Semester 15233, zusammen 28078 Tagesbesucher gezählt (gegen 25083 im Vorjahr), im Durchschnitt täglich 96 (gegen 88 im Vorjahr). Von diesen benutzten 21124 nur die Handbibliothek des Lesesaals, an die übrigen wurden 29209 Bde einmalig ausgegeben, im Durchschnitt täglich 100. — Das Zeitschriftenzimmer wurde im Sommer von 4542, im Winter von 4733, im Ganzen von 9275 Personen besucht.

Nach auswärts gingen 1790 Sendungen mit 6631 Bdn (gegen 1622 Sendungen mit 5901 Bdn im Vorjahr). Bestellt wurden 10551 Werke (gegen 9457 im Vorjahr). Von ihnen waren nicht vor-

Ausgeliehen wurden am Orte:

	An Docenten	An Univ.-Beamte u. Assist.	An Studenten der Theol.	der Jurispr.	der Medicin	der Philos.	Zusamm.	An Cand. aller Facultät.	An andere Benutzer	Zusammen Bände	aus Werken
im Sommer-Sem. 1902: Bde im Winter-Sem. 1902/1903: Bde	5215 5219	1968 2325	1084 790	1158 1004	273 310	8065 8852	10580 10956	3167 4529	4381 4465	25311 27494	18395 18671
im Jahre 1902: Bde . . . . im Vorjahre: Bde	10434 12383	4293 3327	1874 2747	2162 1487	583 549	16917 16043	21536 20826	7696 9804	8846 8063	52805 54403	37066 40818

Unter den Benutzern waren:

	Docenten	Univ.-Beamte und Assist.	Stud. der Theol.	Stud. der Jurispr.	Stud. der Medicin	Stud. der Philos.	Davon Stud. d. Gesch. und Philol.	Stud. d. Math. u. Naturw.	Stud. im Ganzen	Exmatr. Kandidaten	Andere Benutz.	Im Ganzen
im Somm.-Sem. 1902: i. Wint.-Sem. 1902/1903:	120 113	60 71	79 70	109 93	43 48	360 385	189 199	149 170	591 596	180 193	159 187	1110 1160

In Procenten ausgedrückt nach dem Personalbestande der Universität:

	Docenten	Univ.-Beamte und Assist.	Stud. der Theol.	Stud. der Jurispr.	Stud. der Medicin	Stud. der Philos.	Davon Stud. d. Gesch. und Philol.	Stud. d. Math. u. Naturw.	Stud. im Ganzen	Exmatr. Kandidaten	Andere Benutz.	Im Ganzen
im Somm.-Sem. 1902: i. Wint.-Sem. 1902/1903:	89% 85%	74% 82%	73% 77%	24 % 23,5%	26% 32%	53% 57%	75% 77%	43 % 49,6%	43 % 44,6%	— —	— —	— —

handen 3793 (= 35,9 %), verliehen 1572 (= 14,8 %), nicht verleihbar 467 (= 4,4 %); 4719 Bestellungen, also annähernd 45 %, wurden ausgeführt. Ausserdem wurden 354 schriftliche Gesuche um wissenschaftliche Auskunft erledigt, darunter 201, welche umfangreiche Erhebungen nötig machten. — Aus fremden Bibliotheken wurden von uns erbeten 1282 Werke und hierher geliehen 736 = 985 Bdn.

Im Leihverkehr Berlin-Göttingen:

	Bestellte	Davon waren nicht vorh.:	verliehen:	nicht verleihbar:	Es entlieh:
Berlin:	282 Wke;	123 Wke;	26 Wke;	1 Wke;	132 Wke = 229 Bde
Göttingen:	1010 „ ;	291 „ ;	124 „ ;	22 „ ;	573 „ = 759 „

Im Leihverkehr Göttingen-Marburg:

Göttingen:	151 Wke;	81 Wke;	11 Wke;	2 Wke;	57 Wke = 78 Bde
Marburg:	1122 „ ;	370 „ ;	180 „ ;	19 „ ;	553 „ = 750 „

Im Leihverkehr Göttingen-Münster:

Göttingen:	17 Wke;	9 Wke;	2 Wke;	1 Wke;	5 Wke = 9 Bde
Münster:	580 „ ;	255 „ ;	63 „ ;	20 „ ;	242 „ = 327 „

Den Leihverkehr mit den höheren Schulanstalten benutzten im Sommer-Semester 20, im Winter-Semester 24, im ganzen 26 verschiedene Anstalten, darunter 8 nicht-staatliche.

Bestellt wurden:	Wke:	Davon waren: nicht vorh.:	verlieh.:	nicht verleihb.:	entliehen wurden:
im S.-Sem.:	280	43	71	5	161 Wke = 213 Bde = 20 Send.
im W.-Sem.:	548	101	117	15	315 „ = 408 „ = 112 „

Auch wurde innerhalb dieses Leihverkehrs aus dem Gymnasium Carolinum zu Osnabrück:

Bestellt:	Davon waren: Nicht vorh.:	verliehen:	nicht verleihbar:	entliehen:
11 Wke;	1 Wk;	—	—	10 Wke = 10 Bde.

Die Herabminderung der Leihverkehr-Gebühren, welche durch Erlass vom 1. April 1902 gewährt wurde, hat eine erhebliche Steigerung in der Benutzung dieser Einrichtung zur Folge gehabt.

Handschriften unserer Bibliothek wurden 208 benutzt, davon 28 durch Verleihung nach auswärts. Ausserdem wurde auf 10 Anfragen über den Inhalt der hiesigen Handschriften-Sammlung schriftliche Auskunft erteilt. Für hiesige Benutzer wurden aus 22 fremden, darunter 7 ausserdeutschen Bibliotheken 44 Handschriften und 243 Actenfaszikel entliehen. — Zum Geschenk erhielt die Handschriften-Sammlung von G. R.-R. Prof. Dr. Ehlers aus dem Nachlasse des G. M.-R. Prof. Dr. Hasse dessen Beschreibung der von ihm als Prosector in Leipzig während der

Jahre 1836—42 ausgeführten Leichensectionen; von dem Kaiserl. Russischen Staatsrat Prof. Dr. Leo Meyer die Autobiographie seines Urgrossheims, des 1821 gestorbenen Superintendenten Joh. Nik. Meyer aus Oesselse. Von der Gesellschaft der Wissenschaften wurden der Bibliothek K. Hattendorffs Nachschrift der Vorlesungen Riemanns über Theorie der Functionen einer veränderlichen complexen Grösse, und B. Minnigerodes Nachschrift der Vorlesung Riemanns über Abelsche Functionen, unter Bedingung eingeschränkter Zugänglichkeit übergeben (vergl. Chronik f. 1894/95 S. 13 und 1897/98 S. 21 f.). Im Tausch erhielt die Bibliothek von der Kgl. Universitäts-Bibliothek zu Bonn vier Privatgutachten Karl Friedrich Eichhorns.

In dem photographischen Atelier der Bibliothek wurden 20 Aufnahmen ausgeführt, meist von dem Hülfsbibliothekar Dr. Joachim.

Durch Erlass vom 28. Juni 1902 wurde § 2 der Benutzungs-Ordnung dahin erweitert, dass die Oeffnungszeit des Lesesaals mit 9 Uhr Morgens beginnt. — Die Heizkessel der Bibliothek wurden durch neue ersetzt, nachdem im Staatshaushalts-Etat 1902 hierfür der Betrag von 12000 Mk. bewilligt worden war. — In einem der Büchersäle des Neubaus wurde ein Doppelrepositorium aufgestellt, für dessen Beschaffung der Herr Universitäts-Curator eine Beihülfe gewährte. — Zur Verstärkung der electrischen Beleuchtung konnten auch in diesem Jahre Mittel nicht flüssig gemacht werden. Doch gelang es den Bemühungen des vorgesetzten Ministeriums, für 1903 eine Verstärkung des Fonds 'Inventar und insgemein' in den Staatshaushalts-Etat zu bringen. — Aus Anlass des Dachstuhlbrandes in der Nacht vom 27. zum 28. November 1901, wurden erneute Sicherheitsmassregeln gegen Brandschaden getroffen.

Personal der Bibliothek. Der Hülfsbibliothekar Dr. Alfred Vahlen zu Bonn wurde unter dem 16. April 1902 als Bibliothekar an die hiesige Bibliothek, der Hülfsbibliothekar Dr. Wilhelm Molsdorf von hier zum 1. April 1902 als Bibliothekar an die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau versetzt. — Die bibliothekarische Fachprüfung fand am 30. October 1902 statt. Ihr unterzogen sich 3 Volontäre, die sämmtlich die Prüfung, darunter zwei mit 'gut', bestanden. Einer von ihnen, Dr. Georg Schneider, gehörte der hiesigen Bibliothek an. Er wurde als Assistent nach Breslau überwiesen und mit der Vertretung eines dort beurlaubten Beamten beauftragt. — Der Volontär Dr. Martin Bollert von der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Berlin

wurde zum 2. Juni 1902 an die hiesige Bibliothek überwiesen. Ferner wurden hierher überwiesen von Halle zum 18. October 1902 der Volontär Dr. Bernhard Weissenborn und von der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau zum 1. Januar 1903 der Volontär Dr. Alfred Schneider.

Durch einen plötzlichen Tod verlor die Bibliothek ihren Director, den Geheimen Regierungs-Rat Professor Dr. Karl Dziatzko, der seit dem 1. October 1886 an der Spitze der Verwaltung der Anstalt gestanden hatte. Die Beamten der Bibliothek widmeten ihm einen öffentlichen Nachruf und eine Kranzspende bei dem Begräbnisse am 16. Januar, bei dem die Expedienten, Pedelle, der Diener und der Heizer der Bibliothek den Sarg trugen. Die Vertretung führte auf Verfügung des Herrn Universitäts-Curators mit Zustimmung des Herrn Ministers der Oberbibliothekar Dr. Gräsel. — Einen Nekrolog enthält Abschnitt II der Chronik.

Der Verlust war um so unerwarteter, als erst in der zweiten Hälfte des September 1902 der Director Dziatzko eine ernsthafte Erkrankung glücklich überstanden hatte. Auch sonst hat teils kürzere, teils längere Erkrankung von Beamten den Betrieb der Bibliothek diesmal erheblich erschwert.

Am 4. November 1902 wurden dem Administrateur général der National-Bibliothek zu Paris, Léopold Delisle, zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum, am 30. December der Verlagsbuchhandlung S. Hirzel zu Leipzig zur Feier ihres 50jährigen Bestehens und am 25. März 1903 dem ehemaligen Leiter unserer Bibliothek, dem General-Director der Königlichen Bibliothek zu Berlin G. O.-R.-R. Dr. A. Wilmanns zu seinem 70. Geburtstage die Glückwünsche der Bibliotheks-Verwaltung durch ein Anschreiben ausgesprochen. Pietschmann.

Seminare, Institute und andere mit der Universität zu Lehrzwecken verbundene Anstalten.

Bei der theologischen Facultät.

In der Leitung der Seminare ist eine Veränderung nur insoweit eingetreten, als seit dem 1. October 1902 die Leitung der systematischen Abteilung des Kgl. Seminares von Prof. Althaus auf Prof. Schultz übergegangen ist.

Der bisherige erste Universitätsprediger, Abt D. Dr. Schultz wurde auf sein durch Gesundheitsrücksichten begründetes Gesuch durch Verfügung des Herrn Ministers vom 7. November 1902 von

seinen Obliegenheiten als Universitätsprediger entbunden. Auf die gleichlautenden Berichte der Königlichen Universität-Kirchen-Deputation und der Theologischen Facultät wurden die beiden ordentlichen Professoren in der Theologischen Facultät, Consistorialrat D. Knoke und D. Althaus durch Verfügung des Herrn Ministers vom 2. Februar 1903 zu Universitätspredigern ernannt.

Am 1. October 1902 übernahm anstatt des Cand. min. Schuster der Cand. min. Dr. phil. Duensing die Stellung eines Inspectors am Theologischen Stifte.

Durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Rentners A. Rente hierselbst ist dem Waisenhause ein Capital von 400 Mk. überwiesen. — Fräulein E. Schulze in Dresden hat die von ihrem verstorbenen Vater begründete „Schulze-Stiftung zur höhern Ausbildung begabter Zöglinge des Waisenhauses" durch ein Geschenk von 2000 Mk. bereichert. Knoke.

Bei der juristischen Facultät.

Juristisches Seminar.

Der Bestand der Seminar-Bibliothek wies am Schlusse des Berichts-Jahres 3545 Nummern (= Bände) auf, derselbe hat sich also gegenüber dem Vorjahre um 136 Nummern vermehrt. Geschenke erhielt das Institut von der Königlichen Staatsregierung, der Redaction der Jheringschen Jahrbücher für Dogmatik, Herrn Professor Dr. von Hippel und Herrn cand. jur. Quelle. Die Benützung ist andauernd eine sehr lebhafte.

Johannes Merkel.

Bei der medicinischen Facultät.

1.*) Anatomie.

Im Hörsaal des Institutes wurde im abgelaufenen Etatsjahre electrische Beleuchtung eingerichtet.

Die Aufstellung der Präparatensammlung schreitet fort. Die Modellsammlung wurde durch Modelle zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte vergrössert. Eine Anzahl von vergleichend-anatomischen Präparaten wurde von Friĉ in Prag bezogen.

Das Instrumentarium des Institutes wurde durch mehrere Stativlupen sowie durch ein grösseres photographisches Stativ und photographische Objective vermehrt.

*) Die Zahlen beziehen sich auf die Reihenfolge, in welcher das amtliche Verzeichnis des Personals der Universität die Institute aufführt.

Die Vorlesungen wurden in gewohnter Weise abgehalten. Das Laboratorium wurde von einer Reihe von Laboranten zur Ausführung selbständiger Arbeiten benutzt.

Der Assistent Dr. Rieck trat am 1. April 1903 aus und wurde durch Dr. Bahr ersetzt. Im Uebrigen ist das Personal das gleiche geblieben. Merkel.

2. Physiologisches Institut.

Den bei der Uebernahme des Instituts durch Prof. Verworn unternommenen Veränderungen haben sich auch im verflossenen Jahre einige kleine Neugestaltungen angereiht, soweit sie sich unter den gegebenen Verhältnissen durchführen liessen. Dabei wurde in erster Linie den Unterrichts-, weiterhin auch den Forschungszwecken des Instituts Rechnung getragen.

Am wichtigsten war die Ausgestaltung des im vorhergehenden Jahre neu eingeführten Practicums durch Anschaffung von zahlreichen Apparaten, Instrumenten und chemischen Mitteln, welche es gestatten, dass eine grössere Anzahl von Practicanten gleichzeitig an den Übungen teilnehmen kann. Für die Vorlesungen wurde eine Reihe von notwendigen Wandtafeln mit Abbildungen angeschafft, sowie einige neue Apparate zu Demonstrationszwecken.

Eine bedeutende Erweiterung erfuhr die Bibliothek durch die Erwerbung einiger wichtiger Zeitschriften und Handbücher. Gleichzeitig wurde eine Neuordnung der Bibliothek in Angriff genommen. Einer vollständigen Neueinrichtung und Erweiterung wurden die Tierställe des Instituts unterworfen. Schliesslich machte sich eine gänzliche Erneuerung des Daches und des Fussbodenanstrichs des ganzen Institutsgebäudes nötig, sowie die Einrichtung eines der im Bodengeschoss gelegenen Räume als Arbeitszimmer für den zweiten Assistenten.

Die Laboratoriumsarbeiten erstreckten sich hauptsächlich auf Untersuchungen aus dem Gebiete des Nervensystems, des Blutdruckes und der Atmung. Auch das Laboratorium erfuhr eine Ausgestaltung durch Anschaffung einer Anzahl wichtiger Apparate.

Als Assistenten waren am Institut thätig die Herren Prof. Boruttau wie in früheren Jahren, sowie nach einander Dr. H. von Baeyer und Dr. Baglioni, als Volontär-Assistent Dr. Morawitz. Max Verworn.

3. Pharmakologisches Institnt.

Da die vorhandene Belenchtnng des Hörsaales mit Siemensschen Regenerationsbrennern veraltet und trotz sehr erheblichen Gasverbranches den Raum nur sehr ungenügend erhellte, so wurde an Stelle derselben eine Anlage für electrisches Licbt im Anschluss an die vorbandene Projectionseinrichtung erstellt und ebenso in den beiden pharmacologischen Arbeitsräumen je ein Anschluss für eine Glühlampe angebracbt. Znr weiteren Verbessernng der Tagesbelenchtung des Hörsaales wurden die im Hofraum, dem Auditorinm gegenüberliegenden Anssenwände des Gebäudes mit heller Oelfarbe gestrichen. Ebenso erhielt das Zimmer des Directors Oelfarbenanstrich der Decke nnd Wände, um die ans demselben anstretenden üblen Gerüche zn beseitigen.

In dem Gasanalysenzimmer wurde ein kleiner Gasofen anfgestellt; durch Ministerialerlass vom 19. Februar 1903 die Mittel znr Beschaffung der für die Gas- und Elementaranalyse nötigen Apparate, sowie im Hinblick auf den gesteigerten Betrieb eine Erhöhung des lanfenden Ansgabefonds von jährlich 1000 Mk. geneigtest bewilligt.

Auf Antrag des Directors wurden durch Verfügung des Herrn Cnrators vom 16. Angust 1902 dem Institut die anf dem Grnndstück der Tnrn- und Fechtballe belegenen gärtneriscben Anlagen znr Bepflanzung mit Gift- und Heilpflanzen überwiesen und zur Anbringung von Schildern mit den Namen der Pflanzen, sowie für sonstige, durch diese Anlage entstebenden Unkosten 100 Mk. zur Verfügung gestellt.

Am 1. April 1902 wnrde die bis dahin anshülfsweise von Herrn cand. med. Friedr. Franz versehene Assistenstelle Herrn Dr. med. Harmsen aus Lüneburg übertragen. Jacobj.

4. Pathologisches Institut.

Es wurden im Ganzen ausgeführt 296 Sectionen.

Davon kamen auf die chirnrgische Klinik	86
„ „ „ „ medicinische Klinik	54
„ „ „ „ medicinisebe Poliklinik	4
„ „ „ „ Franenklinik	21
„ „ „ „ Angenklinik	2
„ „ „ Privatsectionen	7
„ „ „ Leichen des Operationscnrses	36
„ „ „ zngesandte Neugeborene	86

Die Zahl der Znsendungen aus Kliniken, aus der Stadt und von auswärts betrug (abzüglich der Neugeborenen) 1459.

Assistenten waren: I. Assistent Prof. Aschoff, II. Assistent Dr. Beitzke und Dr. Mundt, ausserdem mehrere Volontärassistenten. Ribbert.

5. Institut für medicinische Chemie und Hygiene.

Veränderungen im Personalbestand des Instituts sind im laufenden Jahr nicht vorgekommen. Die bereits früher erwähnten guten Erfahrungen, welche mit der Ausbildung von Desinfectoren im Institut gemacht worden sind, haben dazu geführt, nunmehr eine Desinfectorenschule dem Institut anzugliedern, wofür ein besonderer Raum im Nebenhaus des Instituts eingerichtet worden ist.

Ein erster Cursus, in welchem 12 Desinfectore ausgebildet worden sind, hat im März stattgefunden.

Im October tagte die zahlreich besuchte Kreisarztversammlung unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten in den Räumen des Instituts. v. Esmarch.

6. A. Medicinische Klinik und Poliklinik.

Die Zahl der vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 behandelten Kranken betrug in der medicinischen Klinik und Poliklinik 5846 Personen.

Am 31. März 1903 schieden aus: der Assistenzarzt der stationären Klinik, Herr Dr. Fränckel und der Assistenzarzt der Poliklinik, Herr Dr. Heissmeyer. Für ersteren trat Herr Dr. Dreger und für letzteren Herr Dr. Wolter-Pecksen vom 1. April 1903 ab ein.

In der Verwaltung der vereinigten Kliniken sind Personalveränderungen während des Jahres 1902 nicht vorgekommen.

Ebstein.

6. B. Chirurgische Klinik und Poliklinik.

Die Zahl der auf den stationären Abteilungen der chirurgischen Klinik vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 behandelten Kranken betrug 1977, an welchen 1433 Operationen, davon 1257 in Chloroformnarkose und 157 mit Localanästhesie ausgeführt wurden.

In der chirurgischen Poliklinik kamen im gleichen Zeitraum 4003 Kranke zur Behandlung, an denen 386 Zahnextractionen und 1084 kleinere Operationen, davon 310 in Cloroformnarkose gemacht wurden.

Am 1. April 1902 traten die Herren Dr. Dr. Döring und Thönes als Assistenzärzte der stationären Klinik und Herr Dr. Mahrt als Assistenzarzt der Poliklinik ein; die beiden letzteren schieden am 31. März 1903 wieder aus. Braun.

6. C. Frauenklinik und Poliklinik.

Die Zahl der klinischen Geburten betrug 299, die Zahl der poliklinischen 60.

Kranke Frauen wurden aufgenommen 335. Die poliklinische Sprechstunde wurde von 802 Frauen besucht.

Als Assistenten schieden aus Dr. Runge und Dr. Palm, für diese traten ein Dr. Adolph und Dr. v. Scanzoni.

Runge.

7. Ophthalmologische Klinik.

In der Poliklinik wurden 4026 Kranke behandelt. Zur Aufnahme in die Klinik kamen 1010 (im Vorjahre 939), an denen 678 grössere Operationen ausgeführt wurden. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 20552. Die Pflege der klinischen Patienten war 3 Schwestern aus dem Clementinenhause in Hannover anvertraut. Von den 4 Assistenzärzten schieden Herr Dr. Schmack und Dr. Müller am 1. October 1902, Herr Dr. Berger am 31. März 1903 aus ihrer Stellung; für sie traten ein die Herren Dr. Bourwieg, Dr. Pröller und Dr. Bertram.

A. v. Hippel.

8. Psychiatrische Klinik und Poliklinik für psychische und Nervenkranke.

In die als psychiatrische Klinik zur Verfügung stehende Heil- und Pflegeanstalt sind im Berichtsjahre aufgenommen 164 Männer und 125 Frauen. Durchschnittlich war die Anstalt mit 400 Kranken belegt. Zur Beobachtung und Begutachtung sind der Klinik und Poliklinik aus der forensischen und Unfallversicherungspraxis 57 Fälle zugegangen. Die Poliklinik hat sich weiter gut entwickelt. Es sind im Berichtsjahre an 503 Patienten 3468 Consultationen erteilt worden.

Unter diesen Nervenleidenden befanden sich 46 Psychosen, von denen nur 14 einer Behandlung in einer Klinik oder Anstalt bedurften.

A. Cramer.

9. Poliklinik für Ohren- und Nasenkrankheiten.

Mit dem Etatsjahre 1902 waren seit der Eröffnung der Poliklinik 25 Jahre verflossen. In diesem Zeitraume wurden 33777 Kranke mit 41652 verschiedenen Erkrankungsfällen in 285394 Consultationen behandelt.

Im Etatsjahre 1902 betrug die Zahl der neu aufgenommenen Kranken 2090, davon 1269 männlichen, 821 weiblichen Geschlechtes, die Zahl der behandelten Krankheitsfälle 3306, die Zahl der erteilten Consultationen 19696.

Im Kindesalter standen 962 Kranke (552 Knaben, 410 Mädchen). Von den Kranken hatten ihren Wohnsitz in Göttingen 875, ausserhalb Göttingens in der Provinz Hannover 817, in anderen preussischen Provinzen 299, in anderen Bundesstaaten 99.

Die Krankheitsfälle betrafen das äussere Ohr nebst Gehörgang in 611 Fällen, das Mittelohr nebst Trommelfell in 1597 Fällen, das innere Ohr in 122 Fällen, die Nase und den Nasenrachenraum in 976 Fällen.

Als Assistenzärzte waren tätig Dr. du Bois, Dr. Cropp, Dr. Schafft, als Volontärärzte Dr. Köhler, Kaschel, Axmacher, Mohrmann. Bürkner.

10. Tierarznei-Institut.

Im Jahre 1902 wurden in die Spital-Klinik des Tierarznei-Instituts 699 grosse Haustiere aufgenommen und zwar 685 Pferde, 4 Ochsen und 10 Kühe.

Hiervon wurden 32 Pferde und 6 Kühe auf Gewährsmängel untersucht, 402 Pferde und 4 Kühe an inneren Erkrankungen und 251 Pferde und 4 Ochsen an äusserlichen Erkrankungen behandelt.

In der Poliklinik wurden über 3000 Tiere untersucht bezw. behandelt.

Am 31. August schied der Assistent Hermann Jost aus und an seine Stelle trat der Tierarzt Nicolaus Smid, welcher bereits seit Beginn des Sommer-Semesters als Volontär-Assistent im Tierarznei-Institute gearbeitet hatte. Esser.

11. Zahnärztliches Institut.

Die Gesammt-Zahl der täglich im Institut zur Behandlung gekommenen Patienten vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 betrug 1823 (im Vorjahre 1541).

In der operativen Abteilung wurden unter anderem 1098 Zahnextractionen ausgeführt und 1076 Füllungen (Cement 152, Amalgam 436, Gold 85, Porzellan 55, provisorische Füllungen 199, Wurzelfüllungen 149) gelegt.

In der zahntechnischen Abteilung wurden, ausser einer grösseren Anzahl Übungsarbeiten an Modellen, für Patienten 36 Prothesen mit insgesammt 214 Zähnen, darunter 2 Obturatoren angefertigt.

Als Assistent fungirte am Institut Herr Zahnarzt Erzgraeber.

Die Zahl der Studierenden der Zahnheilkunde betrug im Sommer-Semester 16, ausserdem hatten 2 Mediciner das speciell für dieselben eingerichtete zahnärztliche Praktikum belegt; im Winter-Semester betrug deren Zahl 9, resp. 3 (die verhältnismässig geringe Zahl der Studierenden der Zahnheilkunde im Winter-Semester im Vergleich zum Sommer-Semester erklärt sich aus der erheblichen Zahl der im Winter-Semester vorhandenen Examens-Candidaten. Die Zahl der zu Zahnärzten Approbirten betrug im laufenden Prüfungsjahr 9). Heitmüller.

Bei der philosophischen Facultät.

1. Philosophisches Seminar.

Das Instrumentarium wurde durch Anschaffung eines Schallpendels, eines electrischen Farbenkreisels und einiger Zusatzapparate für die Gedächtnisuntersuchungen und chronographischen Messungen vermehrt. Eine sehr wesentliche Förderung und Erleichterung haben die experimentellen Arbeiten und Demonstrationen durch den Anschluss an die städtische Electricitätsanlage erfahren, welcher durch einen seitens des K. Curatoriums bewilligten ausserordentlichen Zuschuss von 300 Mk. ermöglicht wurde.

Baumann. Müller.

2. Philologisches Seminar und Proseminar.

Das Seminar wurde in der gewohnten Weise von beiden Directoren geleitet; in der Leitung des Proseminars wechselten die Directoren semesterweise ab. Der Assistent Herr Dr. Rabbow hielt im Sommer-Semester lateinische, im Winter-Semester griechische Sprachübungen ab. F. Leo. E. Schwartz.

4. Archäologisches Seminar.

Die Übungen des archäologischen Seminars wurden in herkömmlicher Weise fortgeführt; die Mitgliederzahl (im Sommer 7, im Winter 8) hielt sich auf der Durchschnittshöhe.

K. Dilthey.

5. Archäologisch-numismatische Sammlung.

Der steigende Platzmangel nötigte, im oberen Stockwerk des Aulagebäudes durch Beseitigung einer Wand einen für die Aufstellung von Abgüssen leidlich brauchbaren grösseren Raum neben dem perga-

menischen Saal herzustellen, der gegenwärtig schon zum grossen Teil gefüllt ist.

Alle Abteilungen der Sammlung haben, neben der Fortführung der Zeitschriften und Serien-Publicationen, eine mässige Vermehrung erfahren. Verschiedene antike Terracotten und Vasen, Pasten, Schleuderbleie mit Inschriften, aus Griechenland und Italien, wurden im Kunsthandel erworben. Auch durch mehrere Zuwendungen ist der Antikenvorrat bereichert worden: von Seiten der Generalverwaltung der Königlichen Museen erfolgte die Ueberweisung eines der Zahl der Stücke nach überreichen Anteils an den „Dubletten aus der Schliemann-Sammlung“, fast ausschliesslich Topfscherben und Spinnwirtel aus Hissarlik-Troja, die aber bei der herrschenden Raumnot grossenteils in der Verpackung belassen werden mussten; eine Anzahl von Scherben aretinischer Tongefässe sowie von Fragmenten von Formen aretinischer Schalen verdankt die Sammlung der Güte des Commendatore Gamurrini in Arezzo; Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wallach schenkte ihr ein Terracottaköpfchen aus Tarent, Herr Prof. Dr. Aschoff eine Thonmarke mit Inschrift aus Athen. In die Bibliothek der Sammlung gelangten der 1. Teil von Luckenbachs Tafelwerk „Kunst und Geschichte“ I, 4. Auflage, als Geschenk des Herausgebers, K. M. Kaufmanns Buch „das Kaisergrab in den Vaticanischen Grotten“ als Geschenk von Seiten des Königl. Unterrichtsministeriums.

Der grösste Teil der verfügbaren Mittel ist, wie billig, der Sammlung der Abgüsse zu Gute gekommen. Sie wurde, abgesehen von kleineren Stücken, vermehrt durch eine in Athen angefertigte gute farbige Nachbildung einer altattischen Sculptur, durch die grosse Nike aus Samothrake im Louvre und den in Delphi gefundenen Wagenlenker.

Diese allseitigen Bereicherungen der Sammlung sind zum Teil durch zweimalige Zuschüsse von Seiten des Königl. Curatoriums ermöglicht worden. K. Dilthey.

6. Gemälde- und Kupferstichsammlung.

Der Güte des Geheimen Hofrats Hasse (†) verdanken wir eine grossartige Schenkung. In Folge seiner testamentarischen Verordnung sind die Räume der Gemäldesammlung durch sieben zum Teil sehr wertvolle Gemälde bereichert worden, nämlich durch ein „Ecce homo“ aus der Schule Tizians (vielleicht von Bassano), durch ein Bild der Verleugnung Christi durch Petrus von M. A. da Caravaggio, durch zwei Landschaften von Carlevari,

durch einen weibl. Kopf von Gir. dai Libri, durch ein Bildnis aus der venezianischen Schule, durch eine Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes von Parmeggiano und durch eine aus Baden bei Zürich stammende, aber vermutlich schwäbische Holzsculptur von besonders hohem Rang (drei schlafende Jünger vor einem Ölberg).

Der Bestand der Gemälde-Gallerie ist in einem provisorischen Zettelcatalog verzeichnet worden.

Für die Besucher der Kupferstichsammlung liegt nun ein Nachschlage-Catalog der Handbibliothek vor und ein Verzeichnis der Stecher und Formenschneider, von denen Blätter vorhanden sind.

Diese Abteilung ist durch Klingers „Intermezzi“ op. 4 und die Fortsetzungen der Zeitschriften und Lieferungswerke vermehrt.

Der Zuwachs des Lehrapparats besteht in 151 Photographien, in der Publication „Das Kupferstich-Kabinet“ und einigen Büchern, worunter sich Münzenbergers Werk über die deutschen Altäre befindet und ein von Herrn Prof. Dr. W. Meyer dahier geschenktes Exemplar seiner Abhandlung über die Darstellung der Auferstehung Christi.

Die Catalogisirung der Diapositive ist begonnen und die der Photographien weitergeführt.

Hilfsassistent (seit April 1901) Herr stud. Adolph Tronnier.

R. Vischer.

7. Seminar für orientalische Philologie und allgemeine Sprachwissenschaft.

Da die Einrichtung des Seminars und die Anlage der Bibliothek das ganze Sommersemester 1902 in Anspruch nahmen, konnte das Institut erst mit dem Beginn des Wintersemesters eröffnet werden. Die Zahl der Teilnehmer belief sich auf 7.

Nach den in ihm vertretenen Fächern gliedert sich das Seminar in vier Abteilungen, denen die betreffenden Fachprofessoren vorstehen:

1) Allgemeine Sprachwissenschaft: Director Prof. Wackernagel.
2) Indische Philologie: Director Geh.-Rat Prof. Kielhorn.
3) Semitische Philologie: Director Geh.-Rat Prof. Wellhausen.
4) Ägyptisch-koptische Philologie: Director Prof. Sethe.

Die Geschäftsführung des Gesammtseminars wurde durch Beschluss der Directoren mit Genehmigung des Curatoriums bis auf Weiteres Prof. Sethe übertragen.

Für die Bibliothek konnte mit den von der Königl. Staatsregierung zur Verfügung gestellten Mitteln wenigstens ein Grundstock der wichtigsten Lehrmittel angeschafft werden, im Ganzen 154 Werke. Geschenke gingen der Bibliothek zu von den Herren Geh.-Rat Kielhorn, Geh.-Rat Wellhausen, der u. A. die fast vollständige Reihe der „Mémoires publiés par les membres de la Mission française archéologique au Caire" schenkte, Prof. Rahlfs, Privatdocent Dr. Lüders und Dr. R. G. Bhandarkar (Poona).

Sethe.

8. Seminar für deutsche Philologie.

In der Leitung des Seminars wurde der mit seiner Berufung nach Berlin ausscheidende Professor Gustav Roethe, der sich seit Begründung des Seminars um die Bibliothek besonders verdient gemacht hat, durch seinen Nachfolger in der Professur, Prof. Edward Schröder in Marburg, ersetzt. Der Besuch erhielt sich auf der früheren Höhe, im W.-S. 1902/03 mussten sogar — trotz den sehr beschränkten Räumlichkeiten — 24 Teilnehmer zugelassen werden. Die Bibliothek erfuhr, dank einem von dem Herrn Curator bewilligten ausserordentlichen Zuschuss eine stärkere Vermehrung als im Vorjahr; Geschenke wurden ihr durch Dr. Borchling und die Directoren zugeführt.

M. Heyne. E. Schröder.

9. und 10. Seminar für romanische und englische Philologie.

Im romanischen Seminar wurden im Sommer 1902 mit 19 Mitgliedern provenzalische Übungen nach Appel's Chrestomathie veranstaltet. Während des Winters 1902/03 zerfiel dasselbe in zwei Abteilungen; in der einen, welche 35 ordentliche und 19 ausserordentliche Mitglieder zählte, wurde das altfranzösische Epos „Der Münchener Brut" gelesen, in der andern, an welcher 30 Studierende sich beteiligten, wurde Dante's „Divina Commedia" interpretirt.

Die neufranzösischen Übungen hielt im ersten Semester Herr Lector Couchoud ab. Er liess in der oberen Abteilung schriftlich Gerhard Hauptmann's „Einsame Menschen" übersetzen und mündlich freie Vorträge halten; in der unteren veranstaltete er mündliche Übersetzungen aus dem Deutschen in das Französische und

umgekehrt, und repetirte ausserdem einige Abschnitte aus der neueren französischen Litteraturgeschichte.

Zum 1. October gab Herr Conchoud seine Stelle auf, und Herr Maurice Halbwachs aus Paris, agrégé de philosophie, kam an seine Stelle. Zugleich trat Herr Pierre Comert, licencié-ès-lettres, ebenfalls aus Paris, als Assistent in den Lehrkörper des Seminars ein, um die von dem Herrn Minister angeordneten Conversations-Curse zu leiten. Nunmehr wurde sowohl die obere wie die untere Abteilung in 2 Gruppen zerlegt. In der obern Abteilung übersetzte die eine (12 Teilnehmer) unter Leitung des Herrn Halbwachs schriftlich Eichendorf's „Aus dem Leben eines Taugenichts“, ausserdem wurden Vorträge über französische Stücke gehalten und besprochen; die andre übertrug unter der des Herrn Comert (20 Teilnehmer) deutsche Texte ins Französische und französische ins Deutsche. In der untern (18 Teilnehmer) veranstaltete Herr Halbwachs mit der einen Übungen im Anschluss an Grimm's Märchen und an „Morceaux choisis du 19e siècle“, Herr Comert mit der andern Sprech- und Leseübungen, sowie Übersetzungen aus beiden Sprachen (12 Teilnehmer).

Stimming.

Die Zahl der Teilnehmer am englischen Seminar betrug im Sommersemester 28, im Wintersemester 37. Im Sommersemester wurde Marlowe's „Doctor Faustus“ erklärt, im Wintersemester wurde das „Poema Morale“ interpretirt.

Im englischen Proseminar fand wie üblich im Sommersemester eine Einführung in das Alt- und Mittelenglische, im Wintersemester eine solche in das Studium der englischen Phonetik statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommer 57, im Winter 61.

Die Übungen des englischen Lectors fanden in gesonderten Abteilungen für Anfänger und Vorgeschrittenere in der üblichen Weise statt. Ausserdem wurde Shakespeare's „Twelfth Night“ gelesen. In wöchentlichen englischen Vorträgen behandelte Lector Prof. Dr. Tamson die englischen Dichter der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Herr Assistent Vibert hielt in 3 gesonderten Cursen englische Conversationsstunden ab, für welche die Mittel zum ersten Male bewilligt waren. Morsbach.

11. Seminar für mittlere und neue Geschichte.

Professor Brandi behandelte während des Sommers 1902 im Proseminar Quellen zur deutschen Verfassungsgeschichte, zugleich

zur Einführung in die Behandlung urkundlicher Quellen überhaupt, im Seminar ausgewählte Probleme aus der Geschichte und Litteratur der italienischen Renaissance, während des Winters 1902—03 im Proseminar die Regula S. Benedicti unter besonderer Berücksichtigung der Textgeschichte und Textrecension, im Seminar die Entstehung der Landfrieden und Landfriedensbündnisse vorzüglich des XIII. Jahrhunderts (mit Besprechungen über die Vorträge der Mitglieder); Professor Max Lehmann im Sommer 1902 den Anti-Machiavell und ausgewählte Abschnitte der preussischen Verwaltungsgeschichte, im Winter 1902—03 Seckendorffs deutschen Fürstenstaat im Zusammenhang der deutschen Verfassungsgeschichte.

Die Bibliothek wurde um 54 Nummern vermehrt. Dank einer ausserordentlichen Zuwendung des Curatoriums konnte die Conciliorum Collectio von Mansi angeschafft werden.

Max Lehmann. Brandi.

12. Staatswissenschaftliches Seminar.

Die Geschäftsführung des Seminars hat auch in dem verflossenen Jahre in den Händen des mitunterzeichneten Prof. Lexis gelegen; die Leitung der statswissensthaftlichen Übungen hat, wie bisher dem mitunterzeichneten Prof. Cohn obgelegen. Die Teilnahme an den Übungen hat sich in beiden Semestern auf die Zahl von 16 Mitgliedern beschränkt; die verminderte Zahl entspricht der gesteigerten Intensität der Beteiligung und der Qualität der Teilnehmer. Cohn. Lexis.

13. Seminar für Versicherungswissenschaft.

Die Übungen im Seminar für Versicherungswissenschaft sind von dem Unterzeichneten in Verbindung mit Professor Dr. Ehrenberg und seit dem Beginn des Wintersemesters auch mit Beteiligung des Privatdocenten Dr. Gierke in der administrativen Abteilung in der bisherigen Weise fortgesetzt. Dr. Gierke wurde auch zum Mitglied der Prüfungscommission für das Arbeiterversicherungsrecht ernannt. An die Stelle des ausgeschiedenen Prof. Dr. Bohlmann ist Prof. Dr. Brendel sowohl als Leiter der mathematischen Abteilung wie auch als Mitglied der Prüfungscommission eingetreten. Die Zahl der Mitglieder des Seminars betrug in beiden Semestern 38. Die Diplomprüfung haben im ganzen 15 Mitglieder bestanden, darunter 2 Mathematiker.

Lexis.

14. Diplomatischer Apparat.

Die Sammlungen des Diplomatischen Apparates wurden im Jahre 1902/3 aus den verfügbaren Mitteln vermehrt. Mit besonderer Unterstützung des K. Curatoriums wurden wertvolle Facsimiles von Pabsturkunden hergestellt.

Wilhelm Meyer. Brandi.

15. Geographischer Apparat.

Der fortgesetzte grosse Zudrang zum geographischen Studium an hiesiger Universität hat die K. Staatsregierung in dankenswerter Weise veranlasst, dem Raummangel des geographischen Apparates durch Bewilligung eines Anbaues an die K. Bibliothek abzuhelfen. Mit demselben ist im Frühjahr 1903 begonnen worden, sodass seine Benutzung für das Wintersemester 1903/4 in Aussicht steht. Es handelt sich um einen Zeichnensaal nebst daranstossendem Kartenzimmer im ersten Stock des Anbaues und ein geographisches Lesezimmer nebst Nebenräumen im Erdgeschoss. Der Anbau wird mit den bisherigen Räumen des geographischen Apparates in unmittelbare Verbindung gesetzt. Das Nähere wird in der nächstjährigen Chronik mitgeteilt werden.

Der Hörsaal der K. Bibliothek, welcher in erster Linie dem geographischen Apparat zugewiesen ist und bisher 50 Sitzplätze enthielt, ward im Laufe des Winters etwas umgestaltet, um weitere 20 Sitzplätze zu gewinnen; auch ist die Beleuchtung wesentlich verbessert. Im neuen Auditorium maximum des Auditoriengebäudes, welches 270 Sitzplätze enthält, sind mannigfache Einrichtungen im besonderen Interesse geographischer Vorlesungen getroffen.

Die Handbibliothek des Apparates ist im laufenden Rechnungsjahre um ca. 40 Bände vermehrt, die Kartensammlung um ca. 300 Kartenblätter, wovon 109 Deutsche Messtischblätter. Für Vorlesungszwecke wurden insbesondere die neuen grossen Wandkarten der deutschen Kolonien, die jedoch nur im Auditorium maximum gebraucht werden können, angeschafft. Der Stamm von Handkarten für die Vorlesungen ist um etwa 350 Stück vermehrt worden. Mitglieder der geographischen Übungen stellten 12 geologische Wandprofile von deutschen Landschaften her.

Mit Beschaffung von photographischen Utensilien und Diapositiven ist ein Anfang gemacht worden.

Die Utensilien für kartographische Übungen wurden durch 12 Zirkel, 18 Reissfedern, 20 Transporteure, 1 Storchschnabel, 1 Bleistiftspitzmaschine etc. vermehrt.

An Geschenken erhielt der Apparat, abgesehen von den im Austausch empfangenen topographischen Karten aus Dresden, Florenz, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Stuttgart, Wien von Seiten des K. Ministerinms die Messtischblätter der Anfnahmen 1900 nnd 1901, die Fortsetzung des internationalen ethnographischen Archivs, Körfer, geologe Skizze von Schantung; von der K. Gesellsch. d. Wissenschaften zu Göttingen: Braunschweigische Länderkarte N.O. III 5. Von der Geogr. Gesellsch. zu Bremen: Dentsche geogr. Blätter Bl. 13—22; von Geol. Snrvey of Canada: die Fortsetznng des Report of the Geolog. Survey of Canada; von Herrn Vieweg & Sohn in Braunschweig: Schwalbe nnd Böttger, Mineralogie nnd Geologie. 1903. Von Herrn Ed. Wagner: Mitt. d. Vereins f. Erdkunde in Leipzig 1898—1901, Gemeindelexikon d. Prov. Hannover, 1897; Ortschaftsverzeichnis v. Braunschweig, 1895; Beurmann, Prov. Hannover, Geolog. Specialkarte d. Prenss. Monarchie, 2 Bl. Vom Verfasser H. Schütz, Die magnetischen Pole, 1903. Von Herrn Klein: Carte de la rivière de Canton, 1844. Von Herrn A. Wolkenhaner: Markgraf, Barthel Steins Beschreibung von Schlesien, 1901. H. Wagner.

16. Mathematisch-physikalisches Seminar.

Der neubernfene ord. Prof. der Mathematik, Dr. H. Minkowski, ist als Mitglied in die Direction des Seminars eingetreten.

Beim mathematischen Lesezimmer sind im Sommersemester 148, im Wintersemester 160 Mitgliederbeiträge abgeliefert worden.

Voigt.

17. Sammlnng mathematischer Instrumente und Modelle.

Insbesondere der geodätische Teil der Sammlnng erhielt, dank Schenkungen von privater Seite, eine wesentliche Erweiterung (der Norddeutsche Lloyd schenkte eine volle Serie der anf seinen Schnelldampfern benutzten nantischen Instrumente; behufs Anschaffnng anderer Instrumente wnrde seitens der Göttinger Vereinigung znr Förderung der angewandten Physik und Mathematik eine namhafte Summe znr Verfügung gestellt). Die von Prof. Schilling geleiteten graphischen Übungen zählten im Sommersemester 35, im Wintersemester 47 Praktikanten, die von Prof. Wiechert im Sommersemester veranstalteten geodätischen Übungen 22.

Als Assistent war bis zum 1. October 1902 Herr Dr. Hamel, von da ab wieder Herr Cand. Conrad Müller angestellt. Da-

neben fungirte als Hülfsassistent bis zum 1. October 1902 Herr Cand. W. Weber, von da ab Herr Cand. W. Wiechmann.

Klein.

18. Zoologisch-zootomisches Institut.

Das Institut erhielt durch den Neubau des nördlichen Flügels am naturhistorischen Museum eine wichtige Erweiterung. Dieser Flügel enthält im ersten und zweiten Stock zwei Vorlesungs- und fünf Arbeitszimmer mit Nebenräumen, im Dachgeschoss ein Atelier für photographische Aufnahmen und eine Dunkelkammer. Alle Räume werden mit Centralheizung erwärmt und haben Gas- und Wasserleitung sowie Anschluss an das städtische Electricitätswerk.

Die Übergabe der Räume erfolgte am 24. Januar 1903, nachdem vorher schon die Hörsäle in Benutzung genommen waren. Die Fertigstellung der Arbeitszimmer vollzog sich im Laufe des Winters, so dass sie mit Beginn des Etatsjahres 1903 bezogen werden konnten. Die Erwartungen, die man von ihnen hegte, haben sich erfüllt: der Übelstand der alten Arbeitszimmer, dass die Fussböden und das auf ihnen stehende Mobiliar bei allen Bewegungen in der Nachbarschaft schwankten und schütterten, ist im Neubau durch besondere Construction der Fussböden und Decken, sowie durch feste Verbindung der Arbeitstische vor den Fenstern mit dem Mauerwerk der Wände vermieden.

Der grosse Hörsaal bietet durch den Einbau einer mit Rolljalousie abzusperrenden Galerie die Möglichkeit, eine grössere Zahl von Zuhörern zuzulassen. Der Raum unter dieser Galerie dient zur Aufnahme der in den Vorlesungen zu verwendenden Abbildungen und zu mikroskopischen Demonstrationen, die sich unmittelbar an Vorlesungen anschliessen. Für Aufhängen von Tafeln ist ausgiebig Vorsorge getroffen und ebenso für die Verwendung eines grossen, von R. Winkel gelieferten Projectionsapparates mit electrischem Licht.

Für die Aufstellung der Heizkörper mussten im Souterrain des alten Hauses Räume des zoologisch-zootomischen Instituts verwendet werden. Um dafür Ersatz zu schaffen, fand ein Austausch mit Räumen des mineralogischen und geologischen Instituts statt.

Von den der bisherigen Benutzung entzogenen Räumen des alten Mittelbaues wurde der frühere Hörsaal als Sammlungsraum ausgestattet; die bisherigen Arbeitszimmer konnten noch nicht, wie es im ursprünglichen Bauplane lag, in gleicher Weise umgeändert werden. Solches bleibt vorbehalten.

Das Personal des Institnts wurde dadnrch vergrössert, dass ein Hülfswärter, Winter, angestellt wurde, dem die Besorgung der gesammten Centralheizung zufällt.

In der Sammlung wurde die Catalogisirung der gestopften, in Bälgen und in Weingeist vorhandenen Säugetiere im Anschluss an den osteologischen Catalog beendet. Der nach Tronessart (Catalogus mammalium 1899) geordnete Catalog ist in zwei Foliobänden vereinigt.

Durch Kauf erwarb die Sammlung characteristische Wirbellose von Réunion, seltene Cephalopoden aus Messina und Tromsöe, eine Reihe von Goliatbus-Varietäten, mittel- und südeuropäische Lacertilien von dem Monographen dieser Tiere bestimmt, Vogelbälge aus Deutsch-Neuguinea, sowie eine Sammlung von Amphibien, Reptilien und Säugern ans Madagascar. Von Säugern, die das Institut dem zoologiseben Garten in Hamburg verdankt, wurde Oryx leucoryx und Tragulns meninna in Balg und Skelett aufgestellt. — Für Unterrichtszwecke wurden Modelle über die Entwicklung des Schädels von Sphenodon, sowie solche über die Entwicklung des Ampbibien-, Eidechsen- und menschlichen Schädels gekauft.

An Geschenken erhielt die Sammlung: von Herrn Dr. Heymons in Berlin Galeodes caspius; vom Museum in Lübeck Pilumnus forskali, von Herrn Professor Zschokke in Basel Lycastis ouanariensis Grav, von Herrn stud. F. Schmidt einen hier geschossenen Serinus serinus, von Frau Geheimrat Riecke eine Sammlung ceylonesischer Schmetterlinge aus dem Nachlasse ihres in Ceylon verstorbenen Bruders, Dr. Ernst Bödeker. — Vom Kgl. Museum für Naturkunde — Zoolog. Sammlung — ging dem zoolog.-zootom. Institut als Dublette Ascaris attennata Mol und Gobius hnmeralis A. Dum aus den deutschen Schutzgebieten zu.

Ansichtssendungen wurden an Herrn Dr. Silvestri in Bevagna (Umbrien) gemacht und ans den zoologischen Sammlungen in Wien und Stockholm erbeten. Ehlers.

19. Ethnographische Sammlung.

Bei dem Anschluss des nördlichen Flügelneubaues an das naturhistorische Museum wurde in der ethnographischen Sammlung eine bis dahin für Schrankaufstellung verwendete Wand mit einer Thür durchbrochen. Das zwang zu einer Umstellung der Sammlung. Dabei wurde ein Teil der alten Schränke durch grössere und bessere, die sich in den Vorräten des zoologisch-zootomischen In-

stitnts fanden, ersetzt; dabei ein grosser Teil der Sammlung neu anfgestellt.

Herr cand. med. Lieder in Berlin schenkte aus dem Nachlasse seines im dentschen Schutzgebiet Ostafrikas verstorbenen Bruders eine wertvolle, dort gemachte Sammlung ethnographischer Gegenstände (100 Nummern), die der ethnographischen Sammlung durch die gütige Vermittlung des Mnseums für Völkerkunde in Berlin mit Bestimmungen zugingen.

Von einem Ungenannten, vermutlich früheren Schüler erhielt der Unterzeichnete Photographien von Negern aus Aiken in Süd-Carolina, die wohl der ethnographischen Sammlung zngedacht waren und ihr überwiesen sind. Ehlers.

20. Mineralogisch-petrographisches Institut.

Am Beginn des Wintersemesters 1902/03 wurde der Erweiterungsbau des Instituts an der Südseite des naturhistorischen Museums der Benutzung übergeben. Er befriedigt das dringendste Raumbedürfnis, dass sich 1. auf einen Hörsaal mit selbständigem Eingange und den für Experimentalvorlesungen und Projectionsmethoden erforderlichen Einrichtungen, 2. auf analytische und optische Arbeitsränme erstreckte.

Die Grundfläche des Baues war abhängig von der Grösse des Grundstückes, das für einen Südflügel nur eine Tiefe von 15 Metern darbot. Daher mussten die neuen Ränme in 5 Geschossen angeordnet werden; sie gewannen dadurch aber den Vorteil sehr günstiger Lichtverhältnisse.

Das Erdgeschoss enthält den Hörsaal und ein Vorbereitungszimmer; die analytischen Arbeitsräume befinden sich im ersten Obergeschoss und im Keller, die optischen im zweiten Obergeschoss. Das durch Oberlicht belenchtete Dachgeschoss dient als Sammlungsraum und für photographische Zwecke.

Die Heizung erfolgt durch eine im Erdgeschoss des Mittelbaues untergebrachte Niederdruck-Dampfheizungsanlage von Fr. Kaeferle in Hannover.

Der von dem städtischen Elektricitätswerk gelieferte Gleichstrom dient zur Beleuchtung und zum Betrieb eines im Vorbereitungszimmer anfgestellten Umformers von Siemens & Halske, durch den eine im Keller nntergebrachte Batterie von 35+5 Elementen der Akkumulatorenfabrik in Hagen i. W. geladen wird. Vor dem Umformer steht die Hauptschalttafel mit den zum Batteriebetrieb erforderlichen Instrumenten und Sicherungen; daneben ist ein Wattstundenzähler angebracht. Von hier führen

Leitungen nach den Abnahmestellen im Hörsaal, in den analytischen und optischen Arbeitsräumen. Im ersten Obergeschoss befindet sich eine mit Messinstrumenten, Widerständen u. s. w. ausgerüstete Experimentirschalttafel. Die Anlage ist durch die hiesige Elektricitätsgesellschaft Gebr. Ruhstrat ausgeführt worden.

Die Beleuchtung erfolgt im Hörsaal durch grosse Nernstlampen, in einzelnen Räumen, an den Wagen u. s. w. vorübergehend durch elektrische Glühlampen; für alle übrigen Zwecke ist Gasglühlicht vorgesehen. Leuchtgas und Heizgas werden mit Rücksicht auf den Preisunterschied in gesonderten Leitungen zugeführt.

Eine Erweiterung der Sammlung war in beschränktem Umfange dadurch möglich, dass einige neue Schränke in dem alten Hörsaale und in dem Schausammlungssaale aufgestellt werden konnten. Der alte Hörsaal vereinigt jetzt die krystallographischen und mineralogischen Unterrichtssammlungen und dient zur Abhaltung des Anfängerpraktikums. Das benachbarte Zimmer enthält die petrographischen Sammlungen. Zur übersichtlichen Aufstellung der Modellsammlung sind Glasschränke angeschafft worden.

Die durch den Erlass des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 20. Dezember 1901 bewilligten Instrumente sind hergestellt und in Benutzung genommen worden.

Herrn Hans Hauswaldt in Magdeburg-Neustadt verdankt das Institut einen Gitterspektrographen mit einem Rowlandschen Concavgitter und eine Einrichtung zur Bestimmung der thermischen Ausdehnung von Krystallen nach der Fizeau-Abbeschen Interferenzmethode.

Als Assistent war vom 1. November an cand. phil. P. Kaemmerer angestellt. Liebisch.

21. Geologich-paläontologisches Institut.

Das geologisch-paläontologische Institut erhielt namhaften Zuwachs besonders an Fossilien der Jura- und Kreideformation des nordwestlichen Deutschland, aber auch aus dem Steinkohlengebirge von Saarbrücken und dem Devon des Harz und der Gegend von Brilon sowie an allerlei Gesteinen und Vorkommnissen der Trias etc. und endlich an Tertiär-Fossilien der Gegend von Miesbach durch Geschenk, Ankauf, eigenes Aufsammeln auf Exkursionen und die Belegstücke zu den Dissertationen von Harbort und E. Meyer.

Gaben verdankt das Institut unter Anderen den Herren Bode, Brandes, Claus, Fromme, Hertle, Hoyer, Jnsinger, Schrammen und Schröder.

Alle diese Zugänge wurden bearbeitet und meistens eingeordnet. Im Wintersemester wurde der Erweiterungsbau so weit vollendet, dass ein neues Arbeitszimmer in Gebrauch genommen und die Provinzialsammlung in die neuen Räume, die geologische Sammlung in die bisherigen der Provinzial-Sammlung überführt werden konnte. Als zweiter Assistent half hierbei Herr cand. Schlunck.

v. Koenen.

22. Botanischer Garten, botanisches Museum, pharmakognostische Sammlung.

1. Der botanische Garten hat in diesem Jahr bedeutsame Änderungen erfahren. Das neue Wohngebäude für den Direktor nebst Gartenanteil wurde fertiggestellt, am 14. Juli 1902 bezogen und am 12. September vom Kuratorium an den Bewohner übergeben. — Das ehemalige Gartendienerhaus wurde in die Baumschule versetzt, es wird hinfort als Gerätekammer und zur Unterkunft der Gartenarbeiter während der Arbeitspausen benutzt werden. — Eine 23 m lange Strecke des durch den Garten fliessenden Grabens oberhalb des Wehres wurde in meterweite Zementröhren gelegt, um die für das geplante Alpinum gemachten Aufschüttungen in entsprechender Weise ausdehnen zu können. — Am 17. Juni begannen die Bauarbeiten zur Erweiterung des Institutes, am 15. Juli auch die Umbauten am alten Direktorwohngebäude; so konnten am 20. October die neuen Arbeitsräume, am 10. November auch die neuen Sammlungsräume in Benutzung genommen werden. — Ein Teil der Kellerräume in dem Erweiterungsbau des Auditorienhauses ist dem botanischen Garten überlassen worden. Dieselben werden teils zur Lagerung von Brennmaterialien, teils zur Überwinterung umfangreicher aber nicht hochwüchsiger Kalthauspflanzen verwendet.

Beim Erweiterungsbau des Auditorienhauses ist eine neue Abgrenzung gegen den Hof des letzteren vorgenommen und der bis dahin für Bauzwecke abgegebene Platz für das Erdmagazin wieder hergestellt worden. Ferner wurde daselbst ein neues grosses Filicetum angelegt: durch zweckentsprechende Bodengestaltung wurde zwischen dem Neubau und der Wallmauer ein dafür sehr geeignetes Gartenstück für solche europäische, nordamerikanische und asiatische Farne geschaffen, die unsere Winter im Freien ohne oder mit geringer Deckung zu überdauern vermögen. Darin nimmt u. a. auch der Formenkreis einheimischer Farne einen bedeutenden Raum ein. — Für Freiland-Cacteen ist im System noch ein dritter Hügel errichtet worden und mit selteneren in den letzten

Jahren aus den Gebirgen Californiens eingeführten Arten besetzt. Die beiden im Vorjahr bepflanzten Hügel sind bereits vollständig bewachsen und geben ein gutes Vegetationsbild.

Die Anlage für die nach biologischen Gesichtspunkten geordneten Pflanzengruppen, mit welcher vor mehreren Jahren begonnen wurde, ist jetzt fertig- bezw. neu hergestellt. Sie wird schon im kommenden Sommer infolge vorteilhafter Ausnutzung des Areales und sorgfältiger Auswahl der kultivierten Arten eine reiche Quelle der Belehrung für Studierende und andere Besucher des Gartens werden. — Zu dem in der Nähe des Teiches beabsichtigten Alpinum sind die Erdaufschüttungen fortgeführt worden, vollendet konnte diese Anlage indessen mangels der erforderlichen Geldmittel für Steine, Arbeitslöhne etc. noch nicht werden. — Die umfangreiche Hieracien-Sammlung, die ihren Platz in der Nähe des Monokotylensystems gehabt hatte, wurde nach dem freigewordenen ehemaligen Vorgarten des alten Direktorwohngebäudes verlegt. — Im System ist die Neuordnung und das Verpflanzen beendet worden, indem die Monokotylen, die über 30 Jahre schon auf ihrem Platz standen, nun auch umgelegt worden sind.

Das im Vorjahre neu erbaute Wasserpflanzenhaus konnte in diesem Jahr in vollem Umfange benutzt werden. Es hat sich in seiner Bauart aufs beste bewährt und den Unterricht in hohem Grade gefördert; nicht nur tropische Wasser- und Sumpfgewächse, sondern auch viele Nutzpflanzen, die bisher in den anderen z. T. veralteten Gewächshäusern nur kümmerlich vegetierten, konnten hier zur vollen Entwicklung gebracht werden. Die Victoria regia gelangte zu ausserordentlicher Entfaltung: schon am 25. Juni erschien die erste Blüte und im Laufe des Sommers öffneten sich noch weitere 32 Blüten; manchmal hatte die Pflanze über 20 Blätter zu gleicher Zeit, deren grösstes ohne den Rand 1.63 m im Durchmesser mass.

Mit 106 anderen botanischen und privaten Gärten des In- und Auslandes stand der Garten in regem Pflanzen- und Samenaustausch. Es wurden etwa 4000 Portionen Sämereien verteilt, als Gegengabe sind 1960 Portionen eingegangen, darunter eine Sammlung von Alpenpflanzen von Herrn Geheimrat Rosenbach in Göttingen. Von lebenden Pflanzen wurden 339 Arten abgegeben, 367 Arten dafür erworben. Unter diesen Erwerbungen sind hervorzuheben: eine Sammlung winterharter californischer Cacteen; Ouvirandra fenestralis aus Madagaskar; tropische Orchideen verschiedener Herkunft, darunter eine Sammlung aus Japan; einzelne

tropische Orchideen als Geschenk von Herrn Leutnant Schultz aus Brandenburg a. H.; zahlreiche Freilandfarne für das oben beschriebene neue Filicetum. Abgegeben wurden u. a. grössere Sendungen lebender Pflanzen an die Kolonialschule zu Witzenhausen und die Forstakademie zu Münden (Prof. Büsgen).

Der Etat des Gartens ist in Berücksichtigung der zahlreichen Neueinrichtungen mit diesem Jahr um einen mässigen Betrag erhöht worden.

Im Juli machte der Gartenmeister im Interesse des botanischen Gartens eine kleine Instruktionsreise nach einigen auswärtigen Gärten, die besonders auch zur Erwerbung von Pflanzen durch Tausch und Kauf führte. Der Direktor bereiste im Herbst Jütland und brachte von dort viele lebende Pflanzen und Sämereien mit; Wasserpflanzen schickte er aus Ostpreussen.

2. In dem Versuchsfelde auf dem Brocken wurden die Kulturen abermals erweitert. Ein neuer Hügel ist errichtet worden, ein grösseres Beet neu hergestellt, auf beiden wurden 900 Sätze von Gebirgspflanzen untergebracht. Die Vergleichskulturen in tieferen Lagen wurden fortgesetzt.

3. Botanisches Museum bezw. Institut. Das im Jahre 1887/8 neu erbaute, aber für die seither sehr gesteigerten Bedürfnisse schon längst zu klein gewordene Institut wurde im verflossenen Etatsjahr erheblich erweitert und auch mit Möbeln und Instrumenten neu ausgestattet. Für Projektionszwecke ist ein Zimmer an den grossen Hörsaal angebaut worden; unter demselben fand eine Halle zur Aufbewahrung von Fahrrädern Platz. Der Hörsaal wurde so eingerichtet, dass das Projizieren von dem neuen Zimmer aus über die Zuhörer weg erfolgt. Die Verdunkelung des Saales geschieht durch Zugvorhänge von schwarzem Wachstuch. — Der kleine Hörsaal, welcher in den letzten Jahren wegen Platzmangels als Sammlungsraum mitbenutzt werden musste, wurde seinem eigentlichen Zweck wiedergegeben. Durch Hinzuziehung des Wärterzimmers nach Entfernung der Zwischenwand und durch Aufstellung von ansteigenden Bänken ist er zu einem für kleinere Vorlesungen gut verwendbaren Hörsaal geworden. Seine Beleuchtung erfolgt durch 6 grosse Nernstlampen. — Für die Arbeiten des Institutswärters ist das ehemalige Präparierzimmer der Sammlungen durch eine Gipswand abgeschlossen worden. — Der ursprüngliche Garderoberaum, welcher inzwischen ebenfalls wegen Platzmangels als Karten- und Tafelzimmer eingerichtet worden war, wurde seiner Bestimmung wieder zugeführt. Von ihm aus ist ein neuer Durchgang durch den Anbau in den Vor-

garten hergestellt worden. Eine entsprechende Verlegung des Einganges von der Unteren Karspüle her durch den Vorgarten ermöglicht jetzt den direkten Zugang der Studierenden zu den Hörsälen ohne den weiten Umweg durch den botanischen Garten, der bisher zu machen war, wenn man zu den Institutsräumen gelangen wollte.

Das infolge des Neubaues einer Direktorwohnung freigewordene ehemalige Wohnhaus, welches bereits im Jahre 1738 für Albrecht von Haller erbaut wurde und zuletzt in baufälligen Zustand geraten war, ist vom Juli bis November 1902 im Innern durch Änderung der Wände, Aufstellen von eisernen Säulen, Unterfangen der Zimmerdecken, Einbau einer Treppe in den Verbindungsgang zum bisherigen Museumsgebäude und Herstellung eines Zuganges im oberen Stockwerk vom Arbeitszimmer des Direktors in die Praktikantenräume für Museums- und Institutszwecke angepasst worden. Es hat jetzt folgende Einteilung. Die 6 Räume des Erdgeschosses dienen als Museum für die Spiritussammlung, die Früchte und Sämereien, für Nutzpflanzen, Kolonialprodukte, Hölzer und Pflanzenkrankheiten, ferner zum Aufstellen von Unterrichtsmitteln für Biologie und Pflanzengeographie, endlich als Raum zur Vorbereitung der Vorlesungen. Das I. Stockwerk ist zu Arbeitsräumen für Praktikanten eingerichtet worden, nachdem durch Herstellung mehrerer neuer Fenster und Verbesserung der vorhandenen für entsprechende Helligkeit der Räume gesorgt war. Doch haben nicht alle Mängel des alten Gebäudes beseitigt werden können, sodass der jetzige Zustand des auch räumlich für die Dauer ungenügenden Hauses nur als ein Provisorium betrachtet werden kann. Auf den Umbau des Hauses wurden 16000 Mk., auf die Ausstattung der Sammlungs- und Arbeitsräume mit Schränken, Repositorien, Tischen, Mikroskopen und anderen Instrumenten weitere 5000 Mk. verwendet.

Das Universitäts-Herbarium wuchs durch Ankauf von Pflanzensammlungen aus Mexiko, Kamerun etc., einer Sammlung präparierter Pilze, das Museum durch Zuwendung verschiedener Hölzer und Abnormitäten seitens der Stadtverwaltung Göttingens, durch Schenkung einer Sammlung von Früchten und Sämereien (Herr Apotheker Krug), durch Ankauf zweier schöner Exemplare von Welwitschia mirabilis und eines über 200 Jahre alten Stammes von Syringa vulgaris, sowie durch die vom Direktor aus der Nordsee mitgebrachten Tangalgen. Für die abermals stark angewachsene Sammlung von Diapositiven wurden ein grosser Schrank und 12 Aufbewahrungskästen beschafft. Unter

den Bildern sind von besonderem Wert solche aus Afrika stammende, deren Originale durch Vermittlung des Herrn Leutnant Weiss in Berlin an das Institut gelangten, sodann eine grosse Anzahl von Vegetationsansichten aus den Dünen und Heiden Jütlands, die vom Direktor aufgenommen wurden.

Zu erwähnen ist ferner, dass das Institut in den letzten Jahren auf Veranlassung der Königl. Regierung zu Hildesheim eine Reihe von Gutachten über Krankheiten von Forstgewächsen abgegeben hat.

4. Die Pharmakognostische Sammlung ist vollständig umgeordnet, und die Lehrsammlung unter entsprechender Ergänzung neu aufgestellt worden.

5. Im Personalbestande sind Veränderungen nicht vorgekommen. A. Peter.

23. Pflanzenphysiologisches Institut.

Im Personalbestande sind Änderungen nicht eingetreten.

Neuangeschafft wurde eine Vorrichtung für die Anwendung elektrischer Beleuchtung beim Projectionsapparat, von Mechaniker Rudolf hierselbst. Berthold.

24. Sternwarte.

Die Sternwarte empfing am 4. August den Besuch der 19. Versammlung der „Astronomischen Gesellschaft“.

Die Einrichtung des Gauss-Archivs, insbesondere Einbinden und Ordnung der Gauss-Bibliothek, konnten mit Hülfe einer Unterstützung der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften und wiederholter Zuwendungen aus dem Dispositionsfond des Herrn Curators vollendet werden.

Das im Meridian der Sternwarte gelegene Terrain zwischen dem Hof derselben und der Prinz-Albrechtstrasse wurde von Seiten der kgl. Universität im Tausch erworben und der Sternwarte zugewiesen.

Neu angeschafft wurden ein Uhrwerk für den Merz'schen Refractor und ein Microphotometer. Unter Beihülfe des math.-physikalischen Seminars wurde von dem Wärter der Sternwarte Herrn H. Berger eine Sammlung von 200 astronomischen Diapositiven hergestellt.

Die Beobachtungen erstreckten sich auf grössere Untersuchungen, die von den Herren Prof. Ambronn und Dr. Meyermann am grossen Heliometer ausgeführt wurden, und auf eine Reihe von Versuchen photographischer und astrophysikalischer Art.

Schwarzschild.

25. Physikalisches Institnt.

A. Abteilung für Experimentalphysik und für angewandte Electricitätslehre.

Am 1. April 1902 trat Dr. Reich als Assistent an Stelle von Dr. Fredenhagen.

Mit Hülfe der von dem kgl. Ministerinm in dankenswertester Weise bewilligten Summe von 12000 M. wurden die Einrichtungen für den Unterricht nnd die Forschung anf dem Gebiete der angewandten Elektricitätslehre wesentlich vervollständigt und erweitert. Es wnrde hierdnrch ermöglicht, die Stndierenden mit den neneren Fortschritten anf den Gebieten der Telegraphie und der Belenchtung in ausgedehnterem Masse bekannt zn machen.

Riecke.

B. Abteilung für mathematische Physik.

Der bisherige Assistent Dr. W. Kanfmann folgte um Ostern 1903 einem Rufe als ausserordentlicher Professor an die Universität Bonn. An seine Stelle ist Dr. E. Bose getreten.

Für eine Vergrösserung der Hochspannnngsbatterie des Institntes bewilligte die Königliche Unterrichtsverwaltung einen ansserordentlichen Znschnss von M. 1800.

In den Osterferien 1902 war das Institnt an dem Oberlehrerferienenrsns beteiligt. Der Unterzeichnete hielt eine Vortragsreihe über die Rolle der Electronenhypothese in der Physik, Dr. Kanfmann eine solche über die neuen Strahlenarten; beide Vorlesungen waren von Demonstrationen begleitet. Ansserdem wurde den Teilnehmern Gelegenheit zn eigenen Beobachtungen gegeben.

Die im Institut durchgeführten Messnngen bezogen sich besonders auf Probleme der Krystalloptik, der Metallreflexion, der Becquerel-Strahlen und der specifischen Wärmen von Gasen.

Voigt.

C. Abteilung für technische Physik.

Die Freqnenz der Praktika des Institnts für technische Physik hielt sich auf der im W.-S. 1901/2 erreichten Höhe. Die im letzten Bericht angeführten wissenschaftlichen Arbeiten wurden durch mannigfache Schwierigkeiten sachlicher Natnr verzögert, nähern sich aber jetzt ihrem Abschlusse.

Dnrch die Munifizenz der kgl. Staatsregierung einerseits und der Göttinger Vereinigung znr Förderung der angewandten Physik

und Mathematik andrerseits hat das Institut im vergangenen Etatsjahr eine wesentliche Erweiterung in Gestalt eines soliden und geschmackvollen Anbaues erfahren. Im Erdgeschoss desselben befindet sich ein grosser Saal, in dem zwei Festigkeitsmaschinen sowie eine Differentialpumpe nebst Zubehör aufgestellt sind, sodass nunmehr auch die experimentelle Mechanik deformierbarer Körper dem Arbeitsgebiete des Instituts einverleibt werden konnte. Der Antrieb der neuen Maschinen erfolgt mangels überschüssiger eigener Energie vom städtischen Elektrizitätswerke aus. Auch eine aus den bewilligten Staatsmitteln beschaffte, zur Bearbeitung von Probestäben für Festigkeitsuntersuchungen bestimmte Drehbank, welche im jetzigen Kondensatorraum des Instituts Aufstellung gefunden hat, soll an derselben Arbeitsquelle ihren Antrieb empfangen. Die gesammten Neueinrichtungen, zu denen noch ständig Apparate hinzukommen, werden in einem neuen „Praktikum für Electricitätslehre und Hydromechanik“ den Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften schon im laufenden S.-S. zugänglich gemacht, während das bisherige „Praktikum im Maschinenlaboratorium“ in unveränderter Weise weiter geführt wird.

Im Erdgeschoss des Neubaues ist ausserdem ein Directionszimmer sowie eine kleine Werkstatt untergebracht, welche der Abteilung für angewandte Elektrizitätslehre als Aequivalent für den niedergerissenen magnetischen Pavillon zunächst überlassen wurde. Im Obergeschoss befindet sich die Wohnung des Maschinenmeisters sowie ein Zimmer zur Aufnahme einiger metreologischer Instrumente, welche infolge des Neubaues ihren bisherigen Platz im Institutsgarten räumen mussten.

Als Assistent fungierte wie im Vorjahre der dipl. Ingenieur Herr Wilhelm Hort. H. Lorenz.

26. Institut für Geophysik.

Assistent war bis zum Herbst Herr cand. H. Jordan, dann Herr Dr. F. Linke.

Das Haus für magnetische Beobachtungen und die astronomische Hütte wurden im Sommer fertig gestellt und in Betrieb genommen. Der Bau des Erdbebenhauses ist im Herbst beendet worden; nach künstlicher Trocknung in den letzten Monaten des Jahres 1902 wurden vom 1. Januar 1903 ab regelmässige seismische Registrirungen vorgenommen.

Mit diesen Fortschritten kann die Neueinrichtung des Institutes auf dem Hainberge im Wesentlichen als beendet gelten.

Herr Dr. H. Gerdien — der von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zn Göttingen für luftelektrische Untersuchungen angestellte Beobachter — hat seine experimentellen Vorbereitungen beendet nnd die Arbeiten begonnen. Nene Bewilligungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften ermöglichten dabei erhebliche Verbesserungen.

E. Wiechert.

27. Chemisches Laboratorium.

Am 1. April 1902 schied Dr. W. Manchot, am 1. October Dr. Th. Boecker, am 1. December Dr. O. Stephani als Assisteut aus. An ihre Stelle trateu am 1. October 1902 Dr. F. Collmann nnd Dr. Arth. Schennert, am 1. Dec. Dr. Fr. Jäger. Herr Dr. P. Spiess war vom 1. April bis 1. October Assistent.

Die für den pharmaceutischen Unterricht neugeschaffene Assistentenstelle wurde am 1. April 1902 Herrn Apotheker Ulrici übertragen.

Über sonstige Änderungen ist nicht zn berichten.

Wallach.

28. Institut für anorganische Chemie.

Im Jannar 1903 wurden 5 Ränme in der alten Franenklinik zur Einrichtung eines provisorischen Laboratorinms für anorganische Chemie in Stand gesetzt und mit der Anschaffung von Apparateu nnd Chemikalien begonnen.

Ende Februar konnte mit den Arbeiten im Laboratorium begonnen werden. Als Assistent wurde Dr. R. Rner angestellt. Die Pflichten eines Wärters wurden E. Benlke mietweise übertragen.

G. Tammann.

29. Physikalisch-chemisches Institnt.

Als Assistenten functionirten im Berichtsjahre die Herren Coehn und Bose; von baulichen Änderungen ist die Einrichtung eines Sammlungsranmes durch Teilnng des alten Auditoriums durch eine Zwischenwand zu erwähnen. — Im Übrigen fand im Betriebe des Instituts eine Änderung nicht statt.

Nernst.

30. Agricultnr-chemisches Laboratorium.

Die vorbereitenden, die analytischen und die präparativen Arbeiten der Praktikanten, sowie die wissenschaftlichen Untersnchungen von Pflanzenstoffen, Kohlenhydraten (speciell von Pentosanen und Methylpentosanen), Derivaten von Schwefelharnstoffen, Formaldehydabkömmlingen, Cyanmetallverbindungen, ferner Unter-

suchungen über die Bestimmung des Schwefels in Pflanzenstoffen sind im agricultur-chemischen Laboratorium wie früher geleitet und fortgeführt worden.

Einige Resultate dieser Arbeiten sind in den Dissertationen von Hauers und van Marle, sowie in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft und in dem Journal für Landwirtschaft niedergelegt worden.

In der Beschaffung neuer Apparate auf Grund einer besonderen Geldbewilligung konnte fortgefahren werden.

Assistenten waren im Sommersemester 1902 Herr Dr. Hugershoff, im Wintersemester 1902/3 Herr Dr. Bötticher.

B. Tollens.

31. Landwirtschaftliches Institut.

Im Jahre 1902 erfuhr die Bibliothek des Instituts weitere Ergänzungen und Vervollständigungen, namentlich auf dem Gebiete der Tierzucht und Nationalökonomik. Auch die Sammlungen des Instituts wurden, soweit dies die verfügbaren Mittel erlaubten, vergrössert. Die Einrichtungen des Laboratoriums für Chemie und Bakteriologie der Milch wurde durch die Erwerbung nötiger Apparate bereichert.

Die Arbeiten im Laboratorium waren auf die weitere Erforschung der chemischen und physikalischen Eigenschaften der Milch, sowie der Milchsäuregährung und deren Bedeutung für Milch und Milcherzeugnisse gerichtet.

Als Chemiker am Laboratorium wirkten bis zum 14. April 1902 Dr. Sames, vom 15. April bis 14. October Dr. Schellmann und vom 15. October ab Dr. O. Rahn.

W. Fleischmann.

32. Landwirtschaftliches Versuchsfeld.

Am 1. April 1902 schied Herr Landwirtschaftslehrer Georg Websky als landwirtschaftlicher Assistent aus. An seine Stelle trat Herr W. Freckmann. Vom 1./5.—1./8 war Herr Dr. Sevin als Volontär-Assistent am Versuchsfeld beschäftigt. Ferner war Herr Prof. Dr. Malkoff aus Soboda (Bulgarien) zwecks Studiums der Pflanzenzüchtung während des Sommers am Versuchsfeld tätig. Zu dem gleichen Zweck trat am 15./3. Herr H. Henneberg als Volontär-Assistent ein.

Die Neuanlage im Garten zum Studium des Wasserverbrauchs der Culturpflanzen wurde beendet.

Änderungen im Betrieb des Versuchsfeldes u. s. w. sind nicht eingetreten.

v. Seelhorst.

33. Landwirtschaftlich-bakteriologisches Institut.

Im Berichtsjahre wurden für das Institut erbaut ein Raum zur Aufbewahrung der Ernteerzeugnisse des Versuchsfeldes und ein Gewächshaus. In dem erstgenannten sind Einrichtungen vorhanden, um die Erträge zahlreicher einzelner Versuchsparzellen getrennt aufbewahren, dreschen, reinigen und wägen zu können. Die Dreschmaschine wird elektrisch betrieben. Auf dem Versuchsfelde des Instituts sind in diesem Jahre zum ersten Male zahlreiche Versuchsreihen eingerichtet, die hauptsächlich zum Studium verschiedener landwirtschaftlicher Stickstofffragen dienen und vor Allem zu prüfen gestatten, ob und in welchem Umfange der Stickstoff der Luft landwirtschaftlich genutzt werden kann.

Das Gewächshaus dient bei schlechtem Wetter als Unterkunftsraum für rund 400 Gefässkulturversuche, die bei gutem Wetter in das Freie gefahren werden. Ausserdem enthält das Gewächshaus kleine, abgeschlossene, heizbare Abteilungen, in denen Pflanzen bei möglichstem Ausschluss nicht erwünschter Mikroorganismen unter dem Einfluss bestimmter Bakterienarten gezogen werden können.

Im Rechnungsjahre 1903 wird das Laboratoriumsgebäude und ein Wohnhaus für Institutsdiener und Gärtner errichtet.

Alfred Koch.

V.

Studierende.

Die Zahl der Studierenden betrug nach der endgültigen Feststellung im Sommersemester 1390, im Wintersemester 1333.

Davon kommen auf die

theologische	Facultät	110	bezw.	89
juristische	„	424	„	420
medicinische	„	163	„	148
philosophische	„	693	„	676

Die Zahl der Hospitanten belief sich im Sommersemester auf 85, im Wintersemester auf 135. Unter ihnen befanden sich 41 bezw. 48 Frauen.

Gestorben sind: der stud. chem. Hermann Hofmann aus Leipzig am 2. Juli 1902, der stud. phil. Camilla Vitelli aus

Florenz am 3. November 1902, der stud. phil. Hans Salle aus Uelzen am 8. December 1902 und der stud. jur. Wilhelm Stadtländer aus Bremen am 29. März 1903.

Während des Etatsjahres sind 49 Studierende disciplinarisch bestraft worden (darunter einer 3 Mal und zwei je 2 Mal) wie folgt: wegen fortgesetzten Ungehorsams gegen Anordnungen der akademischen Behörden, Verletzung der diesen gebührenden Achtung und unwahrer Angaben denselben gegenüber:

einer mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi);

wegen gröblicher tätlicher Misshandlung eines Commilitonen in einem öffentlichen Locale:

einer mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi);

wegen Zweikampfs mit Säbeln:

einer mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi);

wegen unsittlichen Lebenswandels:

einer mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi);

wegen Erregung ruhestörenden Lärms, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung von Beamten:

einer mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi);
einer mit Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des consilium abeundi) und 7 Tagen Carcer;

wegen tätlicher und wörtlicher Beleidigung eines Commilitonen:

einer mit Entfernung von der Universität (consilium abeundi);

wegen Störung und Gefährdung der Sitte und Ordnung des akademischen Lebens, sowie Verletzung der Ehre von akademischen Genossen:

einer mit Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des consilium abeundi) und 10 Tagen Carcer;

wegen Herausforderung zum Zweikampf und Beleidigung eines Commilitonen:

einer mit Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des consilium abeundi) und 10 Tagen Carcer;

wegen Cartelltragens, Beteiligung an einer Verrufserklärung und Beleidigung eines Commilitonen:

einer mit Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des consilium abeundi) und 5 Tagen Carcer;

wegen Verrufserklärung und Beleidigung eines Commilitonen:

drei mit Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des consilium abeundi) und 10 resp. 2 je 5 Tagen Carcer;

wegen wörtlicher Beleidigung eines Commilitonen:

zwei mit je 7 Tagen Carcer;

wegen Ehrenkränkung von Commilitonen durch grobe wörtliche Beleidigungen:

einer mit 7 Tagen Carcer;

wegen Ungehorsams gegen Anordnungen der akademischen Behörde und Verletzung der dieser gebührenden Achtung:

einer mit 5 Tagen Carcer;

wegen öffentlicher Beleidigung eines Nichtstudierenden:

einer mit 4 Tagen Carcer und
einer mit 2 Tagen Carcer;

wegen Erregung von öffentlichem Anstoss durch Trunkenheit:

einer mit 3 Tagen Carcer;

wegen Herausforderung zum Zweikampf auf Schläger:

einer mit 2 Tagen Carcer;

wegen Annahme einer Herausforderung zum Zweikampf:

einer mit 2 Tagen Carcer;

wegen Cartelltragens:

einer mit 1 Tag Carcer;

wegen Beteiligung an einer Säbelmensur als Zuschauer:

fünf mit je 2 Tagen Carcer;

wegen Tragens auffälliger Bandage zum Schutz von Mensurwunden auf offener Strasse:

sechs mit je 1 Tag Carcer;

wegen Störung der Vorstellung im Colosseum durch ungebührliches Betragen:

einer mit 1 Tag Carcer;

wegen Nichtbefolgung einer Ladung vor den Prorector:

einer mit 1 Tag Carcer und
zwei mit einem Verweis;

wegen Entfernung aus der Universitätsstadt während des Semesters ohne Erlaubnis des Prorectors:

einer mit 1 Tag Carcer und
einer mit einem Verweis;

wegen wiederholter polizeilicher Bestrafung wegen Ruhestörung resp. groben Unfugs:

fünf mit je einem Verweis;

wegen Beteiligung an Contrafechtübungen ausserhalb des Universitätsfechtbodens:

einer mit einem Verweis;

wegen Nichtanmeldung des Wohnungswechsels (§ 8 der Vorschr. f. d. Stud. v. 1. 10. 79):

sieben mit je 2 Mk. Geldstrafe.

VI.

Feierlichkeiten und Ehrenbezeugungen.

Dem Rector magnificentissimus, Sr. Königlichen Hoheit dem Regenten des Herzogtums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preussen, übersandten zu seinem Geburtstage am 8. Mai 1902 Prorector und Senat ein Glückwunschschreiben.

Am 4. Juni 1902 beging die Universität in der üblichen Weise das Fest der Preisverteilung, wobei der zeitige Prorector, Professor Dr. phil. Roethe, die Festrede: „Vom literarischen Publikum in Deutschland" hielt.

Die von der theologischen Facultät gestellte Preisaufgabe hatte zwei Bearbeitungen gefunden. Der von dem stud. theol. Ernst Rausch verfassten Arbeit wurde der volle Preis und derjenigen des stud. theol. Heinrich Peper eine Prämie in der Höhe des halben Preises zuerkannt. Die eingelieferten zwei Bearbeitungen des Predigt-Textes konnten nicht prämiirt werden.

Auf die von der juristischen Facultät gestellte Preisaufgabe ist eine Bearbeitung eingegangen von dem stud. jur. Reinhold Polzin. Demselben wurde die Hälfte des Preises erteilt.

Die von der medicinischen Facultät gestellte Preisaufgabe hat keine Bearbeitung gefunden.

Über die beiden Preisaufgaben der philosophischen Facultät ist je eine Arbeit eingegangen und zwar von dem stud. phil. Eduard Lisco und von dem stud. math. Petrus Ites; beiden wurde der volle Preis zuerkannt.

Bei der Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Germanischen Museums in Nürnberg — 14. bis 16. Juni 1902 — war die Universität durch den Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Heyne vertreten; auch ist von Prorector und Senat ein Glückwunschschreiben übersandt worden.

Am 21. Juni 1902 fand die Feier der Grundsteinlegung der von der Göttinger Studentenschaft auf dem Höhenzug östlich vom Kreuzberge zu erbauenden Bismarcksäule statt.

Am 7. Juli 1902 wurde dem Professor Dr. Hilbert durch die kleine Deputation der Universität der Dank des Lehrkörpers für die Ablehnung eines Rufes an die Universität Berlin dargebracht.

Der Universität Sidney übersandten zur Feier ihres 50jährigen Bestehens — September 1902 — Prorector und Senat eine tabula gratulatoria.

Zu der vom 5.—7. September 1902 in Christiania begangenen Centennarfeier für Nicolaus Henricus Abel war der Professor Dr. Hilbert als Vertreter der Universität entsandt. Er überbrachte im Namen von Prorector und Senat eine tabula gratulatoria.

Bei der 300jährigen Jubelfeier der Bodleianischen Bibliothek in Oxford am 8. und 9. October 1902, war die Universität durch den Professor Dr. Morsbach vertreten. Von ihm wurde im Namen von Prorector und Senat eine tabula gratulatoria überreicht.

Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Friedrich Adolf Trendelenburg's am 20. October 1902, wurde dem Vorstande des Ortsausschusses für die Trendelenburgfeier in Eutin ein Glückwunschschreiben von Prorector und Senat übersandt.

Bei der Feier der Eröffnung der Universität Münster am 26. October 1902, war die Georgia-Augusta durch den derzeitigen Decan der juristischen Facultät, Professor R. von Hippel vertreten.

Am 27. Januar 1903 beging die Universität den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers nnd Königs durch einen Festactus in der Aula. Die Festrede über: „Herders Bedeutung für die Rechtswissenschaft" hielt Professor Dr. jur. Ehrenberg.

Am 2. Februar 1903 feierte der Geheime Medicinalrat Professor Dr. Meissner sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Der Lehrkörper liess ihm seine Glückwünsche durch die kleine Deputation überbringen. Die medicinische Facultät stiftete zur Erinnerung des Tages ein Bildnis des Jubilars für den Hörsaal des von demselben während 40 Jahren geleiteten physiologischen Instituts.

Am 27. Februar 1903 feierte der Geheime Justizrat Professor Dr. theol. et jur. Dove seinen 70. Geburtstag. Die juristische Facultät ehrte den Jubilar durch Überreichung eines Geschenks.

VII.

Stiftungen und Stipendien.

Eine Vermehrung hat nicht stattgefunden.

Aus der Blumenbach-Stiftung ist dem Assistenten an der dermatologischen Universitäts-Klinik zu Breslau Dr. med. Karl Zieler seitens der medicinischen Facultät am 19. Juli 1902 ein Stipendium von 1980 ℳ verliehen worden.

Die für 1902 gestellte Preisaufgabe der Beneke-Stiftung hat keine Bearbeitung gefunden.

Aus der Petsche-Labarre-Stiftung hat die theologische Facultät den ihr zur Verfügung stehenden Betrag von 170 *M.* unter Berücksichtigung des § 8 der Statuten der Stiftung an 3 Studierende der Theologie verliehen.

Die juristische Facultät erteilte dem stud. jur. A. Ulrich einen Preis von 150 *M.*

An Stipendien etc. sind verliehen worden:

a. Im Sommer-Semester 1902.

1. Durch das Curatorium der Universität:			
Königliche Stipendien: 32 à 150 *M.*, 13 à 75 *M.* =	5775	*M.*	— *ₔ*
Aus Freitisch-Ersparnissen: 2 à 75 *M.*, 13 à 50 *M.* =	800	„	— „
Aus Prämienfonds: 1 à 56 *M.* 24 *ₔ*, 14 à 50 *M.* =	756	„	24 „
Hoya'sches Stipendium 1 à	51	„	39 „
2. Durch den Prorector der Universität:			
Wiggers-Stipendium 1 à	75	„	— „
Lorentz- „ 1 à	96	„	— „
Dr. Paul Parey-Stipendium 2 à 89 *M.* 50 *ₔ* =	179	„	— „
Jordan-Stipendium 1 à	30	„	— „
3. Durch den Verwaltungs-Ausschuss der Universität:			
Aus dem Universitäts-Armenfonds eine einmalige Unterstützung von	100	„	— „
4. Durch die Theologische Facultät:			
Kleines v. Münchhausen'sches Stipendium 1 à 33 *M.*			
Grosses v. Münchhausen'sches Stipendium 4 à 33 *M.*			
Marschalk-Ostheim'sches Stipendium 2 à 33 *M.* resp. 33 *M.* 48 *ₔ*	291	„	48 „
Dreyer'sches Stipendium 1 à 60 *M.*			
5. Durch den Vorstand der Soltenborns-Stiftung: 27 à 150 *M.*	4050	„	— „
6. Durch die Landschaft des Fürstentums Hildesheim:			
v. Mahrenholtz'sches Stipendium 4 à 90 *M.* =	360	„	— „
Seite	12564	*M.*	11 *ₔ*

	Übertrag	12564 *M.*	11 *ϑ*
7.	Durch die Königliche Regierung zu Stade:		
	Struktur-Stipendium 2 à 60 *M.* = . . .	120 „	— „
	Medem'sches Stipendium 1 à	99 „	72 „
	v. d. Lieth'sches-Stipendium 1 à	175 „	— „
8.	Durch das Ostfriesische Landschafts-Collegium:		
	2 à 150 *M.*	300 „	— „
9.	Durch den Magistrat der Stadt Elbing:		
	Stipendium Anonymum IV 1 à	90 „	— „
10.	Durch den Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln:		
	Leerss-Stipendium 1 à	315 „	— „
11.	Durch den Ober-Präsidenten der Provinz Posen:		
	3 à 200 *M.* = ...	600 „	— „
12.	An Freitischen wurden gewährt:		
	Königliche Freitische 55, Herzoglich Braunschweigische Freitische 36, Fürstliche, landschaftliche, städtische, stiftische und Familien-Freitische 95, zusammen 186 Freitische, durchschnittlich à 72 *M.* = . .	13392 „	— „
	Im Ganzen 318 Stipendien etc. von in Summa	27655 *M.*	83 *ϑ*

b. Im Winter-Semester 1902/03.

1.	Ministerielle Unterstützung 1 à	120 *M.*	— *ϑ*
2.	Durch das Curatorium der Universität:		
	Königliche Stipendien: 39 à 150 *M.*, 12 à 75 *M.* = ...	6750 „	— „
	Aus Freitisch-Ersparnissen 5 à 100 *M.*, 9 à 75 *M.*, 1 à 50 *M.* =.	1225 „	— „
	Hoya'sches Stipendium 1 à	51 „	39 „
3.	Durch den Prorector der Universität:		
	Wiggers-Stipendium 1 à	75 „	— „
	Lorentz- „ 2 à 115 *M.* = . . .	230 „	— „
	Dr. Paul Parey-Stipendium 2 à 89 *M.* 50 *ϑ* =	179 „	— „
4.	Durch die Theologische Facultät:		
	Kleines v. Münchhausen'sches Stipendium 1 à 33 *M.*		
	Grosses v. Münchhausen'sches Stipendium 4 à 33 *M.*		
	Marschalk-Ostheim'sches Stipendium 2 à 33 *M.* resp. 33 *M.* 49 *ϑ*		
	Haering'sches Stipendium 1 à 36 *M.* 03 *ϑ*	= 267 „	52 „
	Seite	8897 *M.*	91 *ϑ*

	Übertrag	8897 ℳ	91 ₰
5.	Durch die medicinische Facultät: Dreyer'sches Stipendium 1 à	60 „	— „
6.	Durch den Vorstand der Soltenborns-Stiftung: 28 à 150 ℳ = ...	4200 „	— „
7.	Durch die Landschaft des Fürstentums Hildesheim: v. Mahrenholtz'sches Stipendium 4 à 90 ℳ =	360 „	— „
8.	Durch die Kgl. Regierung zu Stade: Struktur-Stipendium 4 à 60 ℳ = . . .	240 „	— „
	Medem'sches Stipendium 1 à	99 „	72 „
	v. d. Lieth'sches Stipendium 1 à	175 „	— „
9.	Durch das Ostfriesische Landschafts-Collegium: 3 à 150 ℳ = ...	450 „	— „
10.	Durch den Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln: Leerss-Stipendium 1 à	315 „	— „
11.	Durch den Ober-Präsidenten der Provinz Posen 3 à 200 ℳ = ...	600 „	— „
12.	Durch d. Provinzial-Schulcollegium zu Posen 1 à	87 „	49 „
13.	Durch das Herzogl. Braunschw. Staats-Ministerium 1 à 80 ℳ, 1 à 60 ℳ, 9 à 50 ℳ =	590 „	— „
14.	An Freitischen wurden gewährt: Königliche Freitische 55, Herzoglich Braunschweigische Freitische 36, Fürstliche, landschaftliche, städtische, stiftische und Familien-Freitische 94, zusammen 185 Freitische, durchschnittlich à 72 ℳ . .	13320 „	— „
	Im Ganzen 324 Stipendien etc. von in Summa	29395 ℳ	12 ₰
	Hierzu das Sommer-Semester 318 Stipendien etc. von in Summa	27655 „	83 „
	Also im ganzen Berichtsjahre 642 Stipendien etc. von in Summa	57050 ℳ	95 ₰

Als Beneficien sind ausserdem die 16 Freiwohnungen im Theologischen Stift anzusehen, welche im Jahre 1902 sämmtlich vergeben waren.

VIII.

Promotionen.

Theologische Facultät.

Von der theologischen Facultät wurde der Snperintendent Joh. Beste in Schöppenstedt anlässlich seines 25 jährigen Amtsjubiläums am 1. Juli 1902 zum Dr. theol. honoris causa ernannt: In oppido Schoeppenstedt verbi divini Ministrum primarium, dioeceseos Schoeppenstedtensis Superintendentem, qui posteaquam in Universitate nostra litteraria Georgia Angnsta studiis theologicis diligentissime operam dedit, variis muneribns ecclesiasticis functns, Concionatorem verbi divini sincerum se probavit, nec non litterarum studiis amore deditus indefesso historiarnm ecclesiae Ducatus Brunsvicensis singulari industria illustravit.

Die Theologische Facultät ernannte ferner am 12. Juli 1902 den Studiendirector Ferdinand Cohrs am Predigerseminare auf der Erichsburg zum Lic. theol. honoris causa: Pastorem primarium ecclesiae Eschershnsianae, jam Seminarii postoralis Erichsburgensis stndiornm Moderatorem designatum, doctrinae amplitudine, ingenii sollertia conspicuum, de libris, qui ante Lutheri aurcum Enchiridion Evangelii doctrinam catechetica arte illustraverunt, investigandis, iternm imprimendis et historice et theologice dijndicandis optime meritnm.

Knoke, z. Decan.

Juristische Facultät.

Auf Grund mündlicher Prüfung und gedruckter Dissertation wurden promovirt:

1902. 1. April	1)	Robert Schwartz ans Frankfurt a./M. Das Wesen der Novation und ihre Anerkennnng im B. G. B.
„ 19. Juni	2)	George Francis Kielhorn aus Göttingen. Die Kaufmannseigenschaft des Kommanditisten.
„ 25. „	3)	Max Korn ans Breslan. Der Vorsatz des Anstifters nach geltendem Recht.
„ 9. Juli	4)	Harry Schmidt aus Göttingen. Das gemeinschaftliche Testament.
„ 19. „	5)	Hermann Link aus Lübeck. Die Stellung der Einzelhaft im heutigen Dentschen Strafvollzuge.

1902. 7. August 6) Felix Wolff aus Berlin. Die Befugnis des Testamentsvollstreckers zur Führung von Prozessen um die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit des Testaments.

„ 26. „ 7) Otto Fricke aus Hannover. Das abstracte Schuldversprechen und seine Gestaltung im bürgerlichen Gesetzbuch.

„ 29. Sept. 8) Hermann Hübler aus Hamburg. Die strafrechtliche Behandlung der verminderten Zurechnungsfähigkeit.

„ 27. Oct. 9) Heinrich von Müller aus Berlin. Einseitige Fristbestimmungen zur Vornahme einer Handlung nach dem bürgerlichen Gesetzbuch.

„ 27. „ 10) Ludwig Bendix aus Berlin. Die rechtliche Natur der sog. Oberhoheit in den deutschen Schutzgebieten.

„ 6. Nov. 11) Hermann Kruse aus Mülheim a. d. Ruhr. Die Aktiengesellschaft mit idealen Zwecken.

„ 6. „ 12) Friedrich Rolffs aus Göttingen. Der Begriff der sog. kleinen Vereine nach dem Reichsgesetz vom 12. Mai 1901.

1903. 13. Febr. 13) Oskar Beyersdorf aus Hannover. Die rechtliche Natur der Eisenbahnfahrkarte.

„ 23. „ 14) Wilhelm Püschel aus Berlin. Die Pfandklage des bürgerlichen Gesetzbuches.

Schoen, z. Decan.

Medicinische Facultät.

Auf Grund bestandener Prüfung wurden promovirt:

1902. 15. April 1) Adolf Bennecke aus Berlin. Beiträge zur Kenntnis der Parovarialcystome.

„ 17. „ 2) Julius Wolter-Pecksen aus Göttingen. Die in den Jahren 1888 bis 1900 in der Königl. medicinischen Universitätsklinik in Göttingen behandelten Fälle von Diabetes mellitus.

„ 18. „ 3) Friedrich Bahr aus Stade. Ein Beitrag zur Lehre von den Fremdkörpern in der Harnblase.

„ 19. „ 4) Hermann Salie aus Hannover. Über die Erfolge der Tuberculinbehandlung bei Conjunctival-Tuberculose.

1902. 21. „	5)	Oskar Faber aus Misburg. Beitrag zur Statistik der Klappenfehler des rechten Herzens.
„ 24. „	6)	Konrad Berkofsky aus Hannover. Vergleichsversuche zwischen Jodipin- und Salolmethode zur Bestimmung der motorischen Tätigkeit des Magens.
„ 7. Mai	7)	Fritz Reinhard aus Kassel. Beitrag zur Casuistik der operativ behandelten Fälle von Cholelithiasis.
„ 12. „	8)	Ludwig Heissmeyer aus Göttingen. Beitrag zur Statistik der Pleuritis.
„ 12. „	9)	Johannes Schlepegrell aus Göttingen. Über Tuberculose der Mundhöhle.
„ 20. „	10)	Albert Graf aus Braunschweig. Ein Fall von Kleinhirntumor, Beitrag zur Symptomatologie und Diagnostik der Kleingehirngeschwülste.
„ 20. „	11)	Hans Gädeke aus Brebach. Über die chirurgische Behandlung von Varicen und varicösen Geschwüren des Unterschenkels.
„ 14. Juni	12)	Paul Nitsche aus Frankfurt am Main. Über Gedächtnisstörung in zwei Fällen von organischer Gehirnkrankheit.
„ 24. „	13)	Alfred Heinemann aus Göttingen. Zur Statistik der in der medicinischen Klinik zu Göttingen beobachteten Fälle von akuten und chronischen Intoxicationen.
„ 22. Juli	14)	Carl Runge aus Sprottau. Über die Basedow'sche Krankheit.
„ 6. August	15)	Friedrich Axmacher aus Sooden a/W. Beitrag zur Behandlung der Sclerose der Paukenhöhle mit besonderer Berücksichtigung des Pilokarpins.
„ 14. „	16)	Oskar Dreyer aus Bielefeld. Über neuere Eiweisspräparate.
„ 23. „	17)	Albert Hartje aus Braunschweig. Ein seltener Fall von Bauchblasengenitalspalte.
„ 23. „	18)	Friedrich Röver aus Nienburg. Ein Fall von Nephritis syphilitica acuta praecox.
„ 27. „	19)	Wilhelm Cropp aus Moorburg. Über die Verbreitung der chron. Tuberculose in der

			Niere mit besonderer Berücksichtigung der Arterientuberculose.
1902.	29. „	20)	Wilhelm Westermann aus Holthausen. Die in der Göttinger med. Poliklinik vom 1. Januar 1877 bis 1. Januar 1901 beobachteten Fälle von Poliomyelitis anterior acuta. Ein Beitrag zur Statistik.
„	15. Sept.	21)	Walter Heinrich Cordes aus Bremen. Zur Lehre von Aderlass und der Kochsalzfusion.
„	13. Oct.	22)	Karl Wilh. Langenmeyer aus Holzminden. Beitrag zur Statistik des Verlaufes, der Prognose und des Ausgangs der Nephritis.
„	13. „	23)	Karl Grasshoff aus Schierke i. Harz. Beiträge zur Statistik des Magen-Carcinoms.
„	7. Nov.	24)	Karl Behm aus Gross-Drensa i. Posen. Zur Kenntnis der bösartigen primären Unterkiefergeschwülste und ihrer operativen Behandlung.
„	13. „	25)	Ernst Walkoff aus Braunschweig. Architecturveränderungen des Knochensystems bei pathologischen Bedingungen.
„	17. Dec.	26)	Ernst Karl Sudendorf aus Gehrde. Über quantitative Harnsäurebestimmungen.
1903.	3. Jan.	27)	Wilhelm Grothaus aus Brakel. Statistischer Beitrag zur Aetiologie des Icterus.
„	21. „	28)	Ernst Meinecke aus Kiel. Über die Brauchbarkeit des Lohnstein'schen Präcisionsgährungssacharimeters und der beiden Riegler'schen Methoden zur quantitativen Zuckerbestimmung im Harn mit besonderer Berücksichtigung des Bedürfnisses der ärztlichen Praxis.
„	26. März	29)	Friedrich Heiderich aus Hanau a. Main. Glatte Muskelfasern im ruhenden und tätigen Zustande (Preisschrift).

Jubeldiplom wurde ausgefertigt:

1903.	2. Febr.	1)	für den Senior der medicinischen Fakultät, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Georg C. F. Meissner in Göttingen.

Jacobj, z. Decan.

Philosophische Facultät.

Die philosophische Facultät hat am 24. Juli 1902 den ordentlichen Professor an der technischen Hochschule zu Charlottenburg und ausserordentlichen Professor an der Universität Berlin Eugen Meyer zum Doctor der Philosophie honoris causa ernannt: qui elegantiam cogitandi experiundi sagacitatem iis machinis adhibuit quae in se ipsis vaporum vim procreant, totam machinarum artem et doctrinam iis quae in chemia physica excogitatae et inventae sunt novis rationibus primus felicissime auxit, physicae practicae laboratorio non minus utiliter condito quam multifariam adhibito optime de hac universitate Georgia Augusta meritus est.

In der Zeit vom 1. April 1902 bis zum 30. März 1903 wurden auf Grund mündlicher Prüfung und gedruckter Dissertation folgende 44 Promotionen vollzogen:

1902.	1. April	1) Fritz Thölke aus Labes. Über homologe Terpenkohlenwasserstoffe.
„	3. „	2) Alfred Kirchhoff aus Braunschweig. Quaestiones de Apulei elocutione et numeris criticae.
„	10. „	3) Hermann Fricke aus Goslar. Über die elastischen Eigenschaften des Leders.
„	12. „	4) Meade Ferguson aus Appomatox in Virginia, U. S. A. Wie vollzieht sich die spontane Zersetzung der Milch bei 40—44° C., und welche Organismen sind dabei beteiligt?
„	29. „	5) Ferdinand Quelle aus Nordhausen a/Harz. Göttingens Moosflora.
„	27. Mai	6) Fräulein Ljubowj Sapolsky aus St. Petersburg. Über die Theorie der relativ-kubischen Abel'schen Zahlkörper.
„	28. „	7) Karl Voigt aus Göttingen. Beiträge zur Diplomatik der langobardischen Fürsten von Benevent, Capua und Salerno (seit 774).
„	31. „	8) Leo Wolf aus Liebenwalde. Beschreibung der mittelhochdeutschen Volksepen nach ihren grotesken und hyperbolischen Elementen.
„	20. Juni	9) Ernst Weisker aus Rathenow. Über Zweck und Einrichtung, Reime und Accentangaben, Wortschatz und Quelle des ersten

		frühenglischen Reimlexikons (Manipulus vocabulorum 1570).
1902	25. Juni	10) Rudolf Gerneck aus Gera. Über die Bedeutung anorganischer Salze für die Entwicklung und den Bau der höheren Pflanzen.
„	25. „	11) Hendrick van Beeck-Vollenhoven aus Amsterdam. Zur Kenntnis des Suberons.
„	9. Juli	12) Albert Sechehaye aus Genf. Der Konjunktiv Imperfecti und seine Konkurrenten in den normalen hypothetischen Satzgefügen im Französischen.
„	18. „	13) Paul Spiess aus Stolberg im Rheinland. Ein Beitrag zur Bildung pentacarbocyclischer Verbindungen.
„	25. „	14) Fräulein Nadeschda von Gernet aus Simbirsk. Untersuchung zur Variationsrechnung.
„	26. „	15) Ernst Krüger aus Uphausen bei Melle. Synthese und Verhalten der Toluyldimethylessigsäure.
„	5. August	16) Georg Horovitz aus Warschau. Über die Wärmeausnützung in der Gasmaschine.
„	23. „	17) Hans Bötticher aus Mühlhausen in Thür. Neue Synthesen aromatischer und hydroaromatischer Verbindungen.
„	3. Sept.	18) Wilhelm Kalbe aus Braunschweig. Beiträge zur brandenburgisch-preussischen Geschichte beim Regierungsantritt des Grossen Kurfürsten.
„	6. „	19) Friedrich Bengen aus Hannover. Über Verbindungen der Thujonreihe.
„	18. „	20) Georg Lütkemeyer aus Wiedenbrück, Westfalen. Über den analytischen Charakter der Integrale von partiellen Differentialgleichungen.
„	18. „	21) Otto Hartmann aus Seehausen in der Altmark. Graf Julius Heinrich von Soden als Dramatiker.
„	8. Oct.	22) Paul Kirchberger aus Niederlahnstein. Über Tchebyschef'sche Annäherungsmethoden.
„	15. „	23) Theodor Bögel aus Brieg. De nomine verbali latino quaestiones grammaticae.

1902.	12. Nov.	24) Rudolf Hauers aus Hannover. Über die Hydrolyse pentosanhaltiger Stoffe mit verdünnten Säuren.
„	20. „	5) Ernst Amelung aus Carlshafen. Über anodische Polarisation an Bleielektroden und Methoden zur Bestimmung der Potentialdifferenz: Metall-Elektrolyt.
„	29. „	26) Arthur Scheunert aus Dresden. Über ein neues Phoron und Bihydrophoron.
„	6. Dec.	27) Wilhelm Döhrmann aus Minden, Westf. De versuum lyricorum incisionibus quaestiones selectae.
„	21. „	28) Henry Reynolds aus Manchester. Über die Leitfähigkeit fester Mischungen bei hohen Temperaturen.
„	23. „	29) Peder Farup aus Larvik, Norwegen. Die Elektrolyse von Kaliumsilbercyanid und ihre Anwendung zu voltametrischen Strommessungen.
„	24. „	30) Otto Rahn aus Tiegenhof, Kr. Marienburg. Über ein neues Terpineol vom Schmelzpunkt 32°.
„	31. „	31) Ralph Minor aus Deposit, N. Y., U. S. A. Dispersion einiger Metalle, besonders für ultraviolette Strahlung.
1903.	10. Jan.	32) Johannes Rechenberg aus Leipzig. Über Kondensationsprodukte aus Amylennitrosat und Acetessigester.
„	22. „	33) Oliver Kellogg aus Linwood, Pa., U. S. A. Zur Theorie der Integralgleichungen und des Dirichlet'schen Princips.
„	15. Febr.	34) Karl Bornemann aus Verden a. Aller. Beiträge zur Kenntnis des Wasserstoffsuperoxyds.
„	16. „	35) Erich Harbort aus Elbingerode im Harz. Die Schaumburg-Lippe'sche Kreidemulde.
„	16. „	36) Johann Oswald Müller aus Sohland am Rotstein, Kgr. Sachsen. Über die Minimaleigenschaft der Kugel.
„	18. „	37) Gerhard Stalmann aus Meensen bei Göttingen. Zur Kenntnis tricarbocyclischer Verbindungen.

1902.	20. Febr.	38) Max Walter aus Mühlhausen in Thür. Die magnetische Ablenkbarkeit des negativen Glimmlichtes als Funktion der magnetischen Feldstärke.
„	20. „	39) Wilhelm Thormeyer aus Aschersleben. De Valerio Maximo et Cicerone quaestiones criticae.
„	21. „	40) Friedrich Jäger aus Hildesheim. Über die Reduktion der Isoxime.
„	26. „	41) Bruno Heinrichs aus Goslar. Die Modalsätze im Französischen.
„	28. „	42) Otto Wilhelms aus Eschweiler Kr. Aachen. Über Peroxydbildung beim Eisen und Chrom.
„	10. März	43) Friedrich Löwe aus Clausthal. Die Sprache des „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole“.
„	14. „	44) Bruno Meyermann aus Strassburg im Els. Resultate aus den Beobachtungen des veränderlichen Sternes δ Cephei.

A. Peter, z. Dekan.

Inhalt.